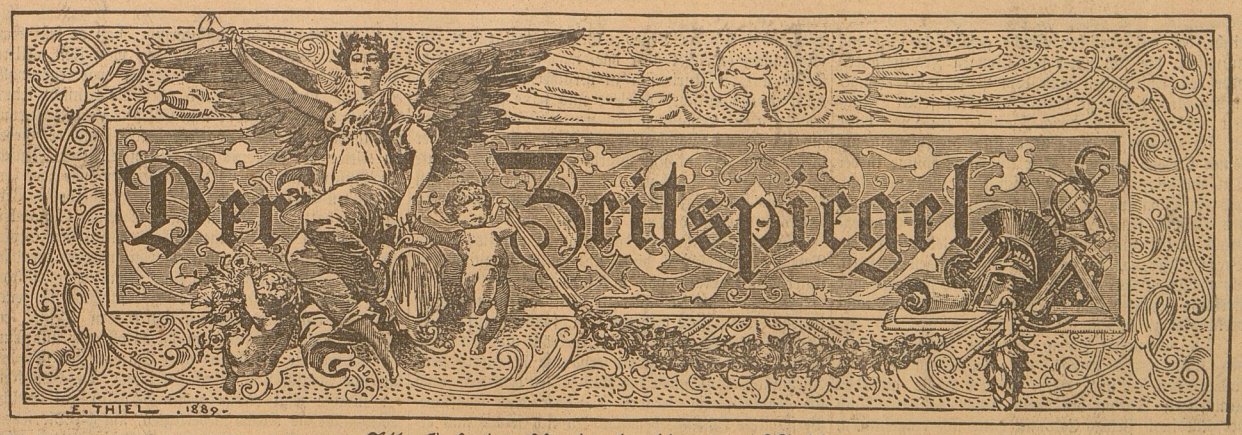


Nr. 32. Illustrirte Unterhaltungs-Beilage. 1903.

Aus der Geschichte der Päpste.

Der Verlust von Accon, der letzten christlichen Besitzung in Syrien, am 18. Mai, hatte das große Weltdrama der Kreuzzüge beschlossen. Diese zweihundertjährigen Heerfahrten Europas hatten, ähnlich wie die orientalischen Kriege im alten Rom, in der Maschinerie des Papsttums als starke Hebel der Weltherrschaft gedient. Das Aufhören des großen Kampfes der Kirche mit dem Reiche und das Erlöschen jener Kreuzzüge verengten seither den Horizont des Papsttums. Aus seinem Riesenbau fiel ein Stein nach dem anderen; die Welt entzog sich ihm, und den müden Händen der Päpste begann das Szepter Innocenz III. zu entsinken.

Nur zwölf Wähler an Zahl, zwei Franzosen, vier Italiener, sechs Römer, spalteten sich nach dem Tode Nikolaus' IV. († 1292) die Kardinäle in die Funktionen der Orsini und der Colonna, jene vom Kardinal Matheus Rubeus, diese vom Kardinal Jacob geführt. Der Dekan Latinus von Ostia versammelte sie vergebens nach einander in S. Maria Maggiore auf dem Aventin und in S. Maria sopra Minerva. Die Papstwahl konnte nicht zu stande kommen. Als die Sommerhitze begann, entwischen die nichtrömischen Kardinäle nach Rieti; die römischen blieben. Im September kam man wieder in Rom zusammen, doch der Wahlstreit zog sich ins Jahr 1293 hinein, bis man, nach abermaliger Zerstreuung, aus Furcht vor einem Schisma, übereinkam, sich am 18. Oktober in Perugia zu versammeln.

Dem Parteikampf der Kardinäle entsprach die wildeste Anarchie in der Stadt, wo man um die Senatswahl stritt, in den Straßen kämpfte, Paläste zerstörte, Pilger erschlug und Kirchen plünderte. Der Nepotismus einiger Päpste hatte hier die Faktionen der Colonna, und der Orsini ins Leben gerufen, in welche sich die guelfische und ghibellinische Partei zu verwandeln begann. Ihre Kämpfe um die städtische Gewalt bilden fortan die Charakterzüge der häuslichen Geschichte Roms. Um Ostern 1293 wurden neue Senatoren gewählt, Agapitus Colonna, und ein Orsini, dessen baldiger Tod die Ursache neuer Fehden wurde. Das Kapitol blieb sechs Monate lang ohne Senator, der Lateran ohne Papst; die Verwirrung ward unerträglich, bis es den besseren Bürgern im Oktober gelang, die Ruhe herzustellen. Man machte zwei neutrale Männer zu Senatoren, den greisen Petrus vom trasteveriner Geschlecht der Stefaneschi, und Oddo, einen jungen Römer vom Geschlecht S. Eustachio.

Um dieselbe Zeit versammelten sich die Kardinäle in Perugia; doch der Winter ging ohne Erfolg hin, und selbst ein Besuch Karls II. von Sizilien, dem dort sein junger Sohn Karl Martell, Titularkönig und Prätendent von Ungarn entgegenkam, machte keine Wirkung. Wütender Parteihader hielt die Kardinäle ab, ihre Stimmen auf einen Mann in ihrer Mitte zu vereinigen, und dies hatte zur Folge, daß sie endlich eine Wahl trafen, welche nicht unglücklicher hätte ausfallen können. Die zufällige Erwähnung von Visionen eines frommen Eremiten veranlaßte den Kardinal Latinus, der diesen Heiligen persönlich verehrte, ihn zum Papst vorzuschlagen. Dies hätte als Scherz erscheinen können, aber man stimmte ihm mit Ernst bei und die ratlosen Kardinäle, welche nach einem Strohhalme griffen, erwählten jenen Einsiedler am 5. Juli einstimmig zum Papst. Das Wahldekret ward ausgefertigt; drei Bischöfe machten sich auf, es dem Heiligen in seine Wildnis zu tragen.

Die seltsame Erscheinung des Anachoreten Petrus vom Berg Murrone in der Tiara Innocenz' III. versetzt in das legendenhafte Dunkel grauer Jahrhunderte zurück, in die Zeiten S. Nils und Romualds. Sein Pontifikat gleicht in den Annalen des Papsttums in Wahrheit einer Heiligensage oder einer Dichtung, mit welcher das legentäre Mittelalter seinen Abschied von der Geschichte nimmt. Petrus, der jüngste und elfte Sohn eines Landbauers aus Molise in den Abruzzen, war jung Benediktiner geworden, von mystischen Neigungen getrieben in die Wildnis gegangen, hatte auf dem unwegsamen Gebirge Murrone bei Sulmona geeinsiedelt und dort ein dem heiligen Geist geweihtes Kloster und einen strengen Orden gestiftet, welcher später von ihm den Namen der Cölestiner erhielt und jene schwärme-

Stillvergnügt. Nach einem Originalgemälde von Paul Wagner.
Photographie im Verlage der Münchener Kunst- und Verlagsanstalt Dr. E. Albert & Co.

rische, der weltherrlichen Kirche gefährliche Richtung aufnahm, die sich unter den strengen Franziskanern oder den Spiritualen aus dem Prinzip der evangelischen Armut erzeugt hatte. Der Ruf seiner Heiligkeit verbreitete sich durch Italien. Zu Lyon hatte er sich Gregor X. vorgestellt und die Bestätigung seines Ordens erlangt. Der Anachoret mußte in der Tat ein ungewöhnlicher Mensch sein, wenn es ihm, wie ein Biograph versichert, gelang, vor den Augen des Papstes seine Mönchskutte an einem Sonnenstrahl in der Luft aufzuhängen. Er lebte auf dem Berge Murrone, in entzückte Bußübungen versenkt, als die Papstwahl auf ihn fiel, und dies überraschende Ereignis scheinen ihm die Geister der Wildnis nicht verkündigt zu haben.

Die atemlosen Boten klommen die Hirtenpfade des Kalkgebirges empor, um den Wundertäter zu finden, den sie aus einer dunkeln Höhle auf den strahlenden Thron der Welt ziehen sollten. Auch der Kardinal Petrus Colonna hatte sich eingefunden, während das Gerücht eines so außerordentlichen Vorganges zahllose Menschenscharen von nah und fern herbeizog. Jacob Stefaneschi, der Sohn des damaligen Senators, hat als Augenzeuge die wunderbarste Szene in wunderlichen Versen lebhaft geschildert. Als die Abgesandten den Ort gefunden hatten, sahen sie eine rohe Einsiedlerhütte vor sich mit einem vergitterten Fenster; ein Mann mit verwildertem Bart, mit bleichem, abgehärmtem Antlitz, die feurigen Augen vom Weinen gerötet, in eine zottige Kutte gehüllt, blickte scheu auf die Ankommenden. Sie entblößten ehrfurchtsvoll ihre Häupter und warfen sich auf ihr Antlitz nieder. Der erstaunte Anachoret erwiderte ihren Gruß demutsvoll in gleicher Weise. Als er ihre Botschaft hörte, mochte er eine seiner phantastischen Erscheinungen vor sich zu sehen glauben; denn diese fremden Herren kamen aus dem fernen Perugia, ein besiegeltes Pergament in den Händen, ihm zu melden, daß er Papst sei. Man sagt, der arme Einsiedler habe die Flucht versucht und sei nur durch stürmische Bitten, zumal der Mönche seines Ordens, zur Annahme des Wahldekrets vermocht worden. Dies ist sehr wahrscheinlich; obwohl die Verse seines Lebensbeschreibers nur die kurze Pause eines Gebets machen zwischen der Eröffnung der seltsamen Botschaft und der kühnen Einwilligung des Heiligen. Der Entschluß eines in Bergwildnissen ergrauten Eremiten, mit der Papstkrone eine Weltlast auf sich zu nehmen, welcher kaum ein großes und praktisches Talent gewachsen sein konnte, ist wahrhaft staunenswert. Wenn auch die Eitelkeit selbst dem Panzer eines Büßers und die rauhe Kutte eines Heiligen zu durchdringen vermag, so mögen doch Pflichtgefühl, Demut gegen den eingebildeten Wink des Himmels und kindliche Einfalt den Anachoreten vom Murrone zu dieser verhängnisvollen Zustimmung bewogen haben. Außerdem trieben ihn die Genossen seines Ordens; denn diese Jünger des heiligen Geistes stellten sich voll Entzücken vor, daß mit der Wahl ihres Oberhauptes jenes prophetische Reich ins Leben treten solle, welches der große Abt Joachim de Flore verkündet hatte.

Zahlloses Volk, Klerus, Barone, König Karl und sein Sohn eilten herbei, den neuen Auserwählten zu ehren, und das wilde Gebirge Murrone bedeckte sich mit der seltsamsten Szene, welche die Geschichte jemals gesehen hat. Man zog nach der Stadt Aquila; der Papst-Eremit ritt in seiner ärmlichen Kutte auf einem Esel, den zwei Könige mit sorgsamer Ehrerbietung am Zügel führten, während Scharen glänzender Ritterschaft, hymnensingende Chöre der Geistlichkeit voraufzogen und bunte Menschenschwärme folgten oder an den Wegen andachtsvoll niederknieten. Beim Anblick der schauprangenden Demut dieses Aufzuges eines Papstes auf einem Esel, aber zwischen zwei dienenden Königen, urteilen Manche, daß diese Nachahmung des Einzuges Christi in Jerusalem entweder eitel oder für die praktische Größe des Papsttums nicht mehr passend sei. Der König Karl von Sizilien bemächtigte sich sofort des Neugewählten; diese Puppe, einen Papst seines Landes, ließ er nicht mehr aus den Händen. Die Kardinäle hatten Peter nach Perugia gerufen; er rief sie nach Aquila, weil es Karl so befahl. Sie kamen widerwillig; der kräftige Benedict Gaetani traf zuletzt ein, und suchte, entrüstet über das, was er sah, des Einflusses auf die Kurie sich zu versichern. Die Kardinäle, weltmännische, gelehrte und feine Herren, betrachteten mit Erstaunen den neuen Papst, der ihnen als ein scheuer Waldbruder, hinfällig, ohne Gabe der Rede, ohne Anstand und Würde entgegenkam. Konnte dieser einfältige Anachoret der Nachfolger von Päpsten sein, die mit Majestät über Fürsten und Länder zu herrschen gewußt hatten?

In einer Kirche vor den Mauern Aquilos nahm Petrus als Cölestin V. die Weihe am 24. August 1294, unter dem Zudrang von 200 000 Menschen, wie ein Augenzeuge berichtet. Hierauf hielt er seinen Einzug in jene Stadt, nicht mehr zu Esel, sondern auf einem reichgeschmückten weißen Zelter, gekrönt und mit allem Pomp. Ein Knecht Karls ernannte er sofort neue Kardinäle, Kandidaten des Königs; er erneuerte auch die Konstitution Gregors X. über das Konklave. Verschmitzte Höflinge bemächtigten sich seiner und erlangten von ihm Siegel und Unterschrift für alles, was sie begehrten. Der Heilige konnte keines Mannes Bitte abschlagen, er gab mit vollen Händen. Seine Handlungen, die eines natürlichen Menschen, erschienen töricht und tadelnswert. Statt nach Rom zu gehen, wie die Kardinäle verlangten, gehorchte er dem Könige und ging nach Neapel. Die Kurie folgte ihm mit Murren. Er selbst war tief unglücklich und in unbeschreiblicher Verlegenheit. Nachdem er die Geschäfte drei Kardinälen übertragen hatte, verbarg er sich in der Adventszeit im neuen Schloß des Königs zu Neapel, wo man ihm eine Zelle gezimmert hatte, in die er einzog, sich seiner stillen Grotte zu erinnern und von der geistervollen Einsamkeit des Berges Murrone zu träumen. Der Unglückliche glich hier, so sagt sein Lebensbeschreiber, dem wilden Fasan, der seinen Kopf verbergend unsichtbar zu sein glaubt, während er sich von den herbeischleichenden Jägern mit der Hand ergreifen läßt.

Es gibt nichts Unerträglicheres für Menschen jeder Art, als eine Stellung einzunehmen, welcher ihre Natur widerstrebt und ihre Kraft nicht gewachsen ist; dafür ist Cölestin V. das auffallendste Beispiel. Hunger, Durst und jede noch so schmerzliche Kasteiung waren nur ein freudiges Tagewerk für einen Heiligen, der sich gewöhnt hatte, in Grotten zu leben, mit den funkelnden Sternen, den rauschenden Bäumen, den Stürmen, den Geistern der Nacht oder seiner Einbildung zu verkehren. Nun fand er sich plötzlich auf dem höchsten Thron der Erde, umgeben von Fürsten und Großen, bedrängt von hundert listigen Menschen, berufen, die Welt zu regieren, in einem Labyrinth von Ränken sich zu bewegen, und nicht geschickt, auch nur die geringsten Geschäfte eines Notars zu versehen. Die Figur, welche Cölestin V. spielte, war bemitleidenswert, aber der Mißverstand seiner Wähler, der Versucher eines Heiligen, mehr als strafbar. In frommen Zeiten, wo ein schlichter Mönch das Hohepriestertum ausfüllen konnte, würde Cölestin V. ein guter Seelenhirt gewesen sein, aber auf dem Throne Innocenz' III. erschien er nur als unerträgliche Mißgestalt. Sein Wunsch, abzudanken, wurde in Neapel zum Entschluß. Man sagt, daß der ehrgeizige Kardinal Gaetani ihn in der Stille der Nacht durch ein Sprachrohr wie mit himmlischem Ruf aufgefordert habe, dem Papsttum zu entsagen, und daß diese List den Geängstigten zu einem Schritt bewog, welcher in den Annalen der Kirche unerhört war. Diese Erzählung (sie wurde schon damals verbreitet) mag grundlos sein; die Augenzeugen jener Tage schweigen davon, aber sie wissen, daß mehrere Kardinäle die Abdankung forderten. Ohne Frage hatte König Karl seine Einwilligung dazu gegeben und die Erhebung des Kardinals Gaetani genehmigt; denn diesem stolzen Prälaten scheint er sich schon auf der Reise von Aquala nach Neapel genähert zu haben.

Als der Entschluß des Papstes laut wurde, veranstaltete man in Neapel eine Massenprozession; das Volk, durch die Brüder vom Orden Cölestins fanatisiert, stürmte mit Geschrei nach dem Palast und forderte jenen auf, Papst zu bleiben. Er gab eine ausweichende Antwort. Am 13. Dezember (1294) erklärte er, nach Verlesung einer Bulle, welche die Abdankung eines Papstes durch wichtige Gründe gut hieß, im öffentlichen Konsistorium, daß er sein Amt niederlege. Dies Schriftstück hatte man ihm diktiert. Das Geständnis seiner Unfähigkeit war ehrenvoll; es stellte nicht ihn, wohl aber die Einsicht seiner Wähler bloß. Nachdem nun Cölestin V. den Purpur mit tausend Freuden abgelegt hatte, stand er wieder im Kleide der Wildnis als ein natürlicher Mensch, ein Büßer und ehrwürdiger Heiliger vor der erschütterten Versammlung da. Ein wundervolles Verhängnis hatte Peter vom Murrone seiner Einsamkeit entrissen, ihn einen Augenblick lang auf den Gipfel der Welt gestellt und von diesem wieder herabgenommen. Der Traum von fünf Monaten voll Glanz und Qual konnte ihm als die furchtbarste jener Visionen von Versuchungen durch den Teufel erscheinen, welche Eremiten zu haben pflegen, und seine Abdankung als die Krone aller Entsagungen, die der büßende Mensch sich auferlegen mag. Die Geschichte der Könige zeigt einige große Herrscher auf, welche lebensmüde die Krone niederlegten, um wie Diocletian Blumen zu pflanzen oder wie Karl V. in der Einsamkeit ohne Trübsinn ihrem Lebensgange nachzusinnen; man hat ihrer Selbstverleugnung jedesmal Bewunderung gezollt; die Geschichte der Päpste kennt nur die eine freiwillige Entsagung Cölestins V., und diese rief schon zu ihrer Zeit das entgegengesetzte Urteil und die Streitfrage hervor, ob ein Papst, als von Gott eingesetzt, abdanken dürfe oder nicht. Der strenge Richterspruch Dantes bestrafte den Schritt Cölestins durch weltberühmte Verse als feigen Verrat an der Kirche; Petrarca, der ein Buch zum Lobe der Einsamkeit schrieb, belohnte ihn durch das Urteil, daß er eine Handlung unnachahmlicher Demut gewesen sei. Gregorovius aber hält eine Entsagung nicht für heroisch, deren obwohl glänzender Gegenstand eine unerträgliche Last war.

Allerseelen.

Roman von Ella Haag.

[Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

Den Gatten fand ich bei Deinem Schlag und verlor ihn wieder, Du klangst hoffnungsvoll, als meine lieben Kleinen geboren wurden und todestraurig töntest Du in ihrer Sterbestunde, bei Deinem süßen Klingen fand ich den Freund, und wie Du schon meinen Großeltern treu gedient, so dientest Du mir! Wie ich Dich alle Abend aufgezogen, so haben es vor mir schon so und so viel Hände getan, die schon alle zerfallen sind in Staub und Asche. Ach, Generationen steigen in das Grab und so ein kleines Ding, von Menschenhand gebaut, überdauert sie alle, ich will sie doch aufziehen, denn heute Abend" — sie brach ab in ihrem Gedankenflug, indem sie die sorgfältig aufgezogene Uhr hinstellte und fühlte nach den Briefen, welche sie in ihrem Kleide verborgen hatte; das Papier knisterte leise.

„Ja, ja", sagte sie, „es wird Zeit, ich komme."

Sie nahm Hut und Mantel und zog einen dichten Schleier vor das bleiche Gesicht. Noch zögerte sie, — vielleicht, daß er nach Hause kommt, das Gräßliche zu widerrufen, das er in der Nacht gesprochen! Sie wußte ja nicht, daß die Fabrik des Festes wegen lange geschlossen und ihr Gatte schon in dem Extrastübchen weilte, in eifrigen Geplauder mit der wieder versöhnten Geliebten. Sie harrte auf sein Kommen wie auf ihre Erlösung, während er in rohen Scherzen Wein und verbotene Küsse trank. So hielt der gewissenlose Mann das Versprechen, das er Doktor Nolte gegeben, der, wenn auch mit schweren Herzen, so doch voll Hoffnung seine Reise angetreten hatte, deren Hauptzweck für ihn ja nur das Wohl, und die Zukunft der über alles geliebten Frau war.

Halb fünf — drei Viertel — endlich fünf Uhr, schlug die kleine Uhr.

„Er kommt nicht nach Hause", rief sie schmerzvoll aus, „o, erbärmliches Menschenherz, das zu Tod getroffen, noch immer wünscht und hofft!"

Gewaltsam raffte sie sich auf, das kleine Christbäumchen nahm sie eng unter ihren Mantel, es so

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-19030808025/fragment/page=0002

gut als möglich unter dem Radkragen verbergend, ein paar hölzerne Pferdchen mit blauen, gestickten Decken hing sie an einer Schnur um den Arm, dann noch einen lustigen Hampelmann.

So ausgerüstet überblickte ihr Auge noch einmal die stille Wohnung, noch einmal schlich sie in das Zimmer, wo ihre Kinder gespielt und geschlafen hatten, ein heißes Schluchzen rang sich wie ein unterdrückter Schrei von ihren Lippen, dann schritt sie hinaus aus dem Hause, schwankend, halb betäubt.

Niemand hatte sie bemerkt; als sie an der Eingangstüre der Parterrewohnung vorüber kam, schlugen jubelnde Kinderstimmen an ihr Ohr, die fröhlich den Christbaum umsprangen. Diese Töne taten ihr weh, fort, nur fort aus dem Hause, durch die große, fremde Stadt, sie hatte vergessen wohin sie wollte, sie hastete nur vorwärts, ohne Gedanken, ohne Ziel!

Teilnahmslos stießen die vorbeieilenden Menschen die zarte Gestalt, wer hatte heute Zeit, jemand zu beachten? Dort kam ein Mann, ein riesiges Schaukelpferd auf den Schultern, dort wieder einer mit einem kostbaren Gemälde, dazwischen Frauen mit Packeten beladen, alles rannte, lachte, freute sich, es war ja Christnacht, Christnacht!

Die bleiche Frau aber schritt unermüdlich vorwärts, sie achtete nicht des dichten Schnees, nicht der grimmigen Kälte, die ihren kranken Körper schüttelte, denn hinter ihr schlich ein riesiger, schwarzer Schatten, der sie unaufhaltsam vorwärts trieb.

Sie wußte es, es war die Sünde, die sie verfolgte und die ihr zuflüsterte: „Kehr um, kehr um, ein warmes Stübchen ist für Dich bereit, lockt Dich denn nicht der Lampe trauter Schein, der sehnsuchtsvolle Blick seiner Augen? Sieh, die Arme des Freundes breiten sich Dir entgegen und Du, die Du ruhen könntest an dem treuesten Herzen, Du irrst wie ein scheues Wild durch die leere Welt. Für was opferst Du Dein und des Freundes Glück, für die Ehre?" Wer glaubt Dir's, wer lohnt Dir's, die Welt? — Ha, ha, Thörin, kehr um, kehr um!"

„Nein, nein", rief sie mit Entschiedenheit sich umwendend, als hätte wirklich jemand zu ihr gesprochen „laß ab von mir, ich kenne meine Pflicht und muß sie üben."

Die Straße, in die sie eingebogen war, schien menschenleer, scheu blickte sie sich um, war er fort, der unheimliche Schatten? Nein, dort stand er an die Mauer gedrückt, als wollte er sich ihr verbergen und dann zerteilte er sich vor ihren Augen in fünf gebückte unheimliche Wesen, die schwere Lasten trugen und gesenkten Kopfes um sie her schlichen. An ihrer Seite schwebte plötzlich eine entzückende Mädchengestalt, prunkende Gewänder umhüllten die üppigen Glieder, Rosen schmückten das gelöste Haar und aus ihren Händen strömte ein goldener Regen.

„Sieh, die Pflicht, wie Du sie geübt in fünf langen Jahren", spottete das schöne Geschöpf, indem es auf die unheimlichen Wesen zeigte, „sieh, wie sie sich mühen, ihr Lager sind Steine, ihr Tagewerk Dornen! Da blicke mich an, ich flattre von Freude zu Freude, ich schlummere auf seidenem Pfühl und speise von goldenem Teller."

„Und — wer bist Du?" fragte Irene angstvoll.

„Wer ich bin?" klang es lachend, „Vergnügen, Taumel, Seligkeit, — die Menschen nennen mich die Sünde."

„Fort, fort von mir, ich habe nichts mit Dir zu schaffen", wehrte Irene, deren überreizter Geist die Ausgeburten ihrer Phantasie für Wahrheit nahm, „jetzt weiß ich auch alles wieder, o, Reinhold, Reinhold!"

Sie war getrieben, von den Wahngebilden ihrer kranken Seele, um die ganze Stadt gegangen, es war dunkle Nacht geworden, sie fand sich wieder nahe der Stelle, von der sie ausgegangen. Ein kahles Feld, hin und wieder zerstreut neugebaute Häuser endlich eine hohe Mauer, hinter der Kreuze in die Luft ragten.

Sie trat an das Thor, Gott sei Dank, es war noch nicht geschlossen, sie konnte eintreten.

Aus den Fenstern des Totengräbers schimmerte ein helles Licht, sogar hier an der Stätte des Todes regte sich Weihnachtslust. Ein brennender Christbaum warf einen zitternden Schein auf die stillen Schläfer, für die es kein Fest auf Erden mehr gibt.

Immer weiter schritt die junge Frau, in trotz der Kälte glühenden Wangen und Blicken, in denen das flackernde Feuer des Irrsinns zu leuchten begann. Endlich war das Ziel erreicht, endlich, denn wie Blei wurden ihre Füße, sie hatte, getrieben von dem zwingenden Gefühl der Angst, dem Verhängnis halb bewußtlos entfliehen wollen, das sie dennoch, trotz des langen Umweges, sicher dorthin brachte, wo der Zeiger der Schicksalsuhr hinzeigte. Ihre schwachen Hände waren kaum im Stande das Gitter zu öffnen, das um das Grab, in dem die beiden Kinder ruhten, geschmiedet war, doch auch das gelang, mühsam verschloß sie es wieder, dann tappte sie in der tiefen Dunkelheit langsam bis zu dem Hügel und drückte den Stamm des kleinen Bäumchens fest in den Schnee. Jetzt nahm sie die kleinen Pferdchen und stellte sie sorgfältig zu beiden Seiten des Bäumchens auf, den Hampelmann, dessen zappelnde Glieder der Wind leise bewegte, hing sie an den höchsten Zweig des Christbäumchens.

Sie tat alles mit automatenhafter Ruhe, als wäre sie zu Hause in ihrer Wohnung und richtete für ihre Lieblinge den Weihnachtstisch. Nun entnahm sie ihrer Manteltasche eine Schachtel Streichhölzchen und versuchte die Lichter des Bäumchens anzuzünden, aber vergebens, ein heulender Sturmwind hatte sich erhoben und verlöschte sofort die kaum entzündete Flamme.

Geduldig, nicht achtend des fallenden Schnees, der ihren schwarzen Mantel schon lange weiß gefärbt, strich sie Hölzchen um Hölzchen, bis das letzte verbraucht war. „Ach, das macht so müde", hauchte sie, sie legte einen Teil ihres Mantels über das Grab und ihr Haupt darauf.

„Ludwig, Erni, meine süßen Kinder", flüsterte sie, „kein Weihnachtslichtlein kann ich Euch anzünden, der böse Wind löscht sie alle wieder aus. Wir haben nun ein dunkles Bäumchen, aber ich glaube, Ihr schlaft noch, sonst würdet Ihr lange bei Mama sein und Euch freuen an dem, was ich Euch mitgebracht. Es ist nicht viel, fuhr sie mit müder Stimme fort, „aber ich konnte nur wenig tragen, wir wollen alle drei ein bischen schlafen und warten, bis auch der Sturm müde wird zu toben. Dann zündet vielleicht der liebe Gott seine Himmelskerzen, die Sterne, an, und die leuchten uns dann heller zur Bescherung, als die armseligen Erdenlichter! Gute Nacht Ludwig, gute Nacht Erni, — gute Nacht Reinhold, Du lieber, — geliebter Reinhold, gute Nacht, — gute Nacht!"

Kein Laut, kein Hauch mehr, der Totengräber schloß eilig das Gittertor, das er heute vor lauter Weihnachtsfreude länger als sonst offen gelassen.

Der Sturm heult und wirft die fallenden Schneeflocken in tollem Wirbel durcheinander und sie weben und weben in eisiger Luft ein riesiges Leichentuch, das sich eng um all die stillen Gräber zieht.

Doch endlich wurde auch der Sturm müde, der Schnee hörte auf zu fallen, die flatternden Wolken zerteilten sich und die Sonne begann funkelnd zu schimmern. Plötzlich trat der Mond groß und glänzend hervor und warf seinen bläulichen Glanz auf die fast endlosen Reihen schweigender Gräber. Die Glocken aber begannen ihr melodisches Klingen, sie läuteten den Lebenden die Christmette ein, und riefen den Toten mit ehernen Stimmen ein Auferstehungslied!

Wie dicht der Schnee auf allen Gräbern liegt, wie dicht und hoch, am höchsten aber auf dem Hügel, worin die beiden Kleinen ruhen. Grell fällt ein Mondenstrahl auf die Gestalt des marmornen Engels, fast lesbar erscheint die Inschrift: „Zwei Menschenknospen, Ludwig und Ernst, schlummern hier einem bessern Erwachen entgegen." Doch seltsam, wie ein Strom flüssigen Goldes dringt es aus dem weißen Schnee des Hügels empor, es sieht aus wie langes, blondes, offenes Haar! — — Wie das Mondlicht doch täuschen kann! —

Um halb drei Uhr morgens betrat Karl Steinert seine Wohnung, heute aber fühlte er wirklich Gewissensbisse, ja sogar etwas wie Selbstverachtung begann sich in seinem Herzen zu regen. Er schalt sich selbst einen leichtsinnigen Menschen, aber dabei lachte er doch frivol auf, gedachte er des köstlichen kleinen Soupers, das er mit Flora eingenommen.

„Wetterhexe", brummte er, „wenn sie nur nicht gar so hübsch wäre; immer Gold und Diamanten wollte sie, Teufel, das kostet Geld!"

Er war eben wieder gezwungen, ja, ja, gezwungen, dem Schmuckkasten seiner Frau etwas zu entnehmen, wollte er den glutäugigen Satan nicht verlieren!

Bah, was hat Schmuck für einen Wert für jemand, der keinen trägt, wie Irene, sie bemerkte es am Ende gar nicht, wenn etwas fehlt und an ihn dachte sie gewiß nicht. — Er schlich leise in sein Schlafzimmer, er wollte sie nicht stören, die, wie er glaubte, nebenan schlief, denn wahrhaftig, er schämte sich und das war ihm so lange er lebte noch nicht vorgekommen.

Er fühlte sich so unbehaglich, daß er die Decke über den Kopf zog und einzuschlafen versuchte, doch es gelang ihm nicht; der peinigende Vorwurf, so kurze Zeit nach dem Tode der Kinder die Nächte so zu durchschwelgen, ging ihm nicht aus dem Sinn. Er warf sich unmutig von einer Seite auf die andere, eine unerträgliche Hitze, ein peinigender Durst marterte ihn.

„Das viele Weintrinken", brummte er ärgerlich, „das tut mir nicht gut, das heißt, der Wein ginge noch, aber der Sekt, und alles Geld wieder fort, es ist gerade als ob meine Tasche ein Sieb wäre, sofort Ebbe! „Ebbe und Flut", schrie er auf, „das rauscht, das braust, ich erstücke!"

Er sprang aus dem Bett, dunkle Röte bedeckte seine Wangen, „ich muß trinken, trinken, immer trinken!"

An seinem Bett stand seiner Gewohnheit nach eine Flasche mit Wasser und eine mit Kognak. Unwillig stieß er das Wasser bei Seite, daß die Flasche klirrend in Scherben zerbrach und gierig den Kognak an die Lippen setzend, trank er ohne abzusetzen, bis der letzte Tropfen durch seine nimmersatte Kehle geronnen war.

Taumelnd sank er in die Kissen seines Bettes, dabei warf er den Leuchter um, das Licht verlöschte, ein röchelnder Atemzug hob seine Brust, dann wurde alles still!

Er schien endlich die ersehnte Ruhe gefunden zu haben.

XV.

In der ärmlichen Häuslichkeit des Totengräbers wurde auch heute das Weihnachtsfest fröhlich begangen.

Ein Knabe von zehn und ein Mädchen von acht Jahren, umsprangen lustig den geschmückten Christbaum und waren die Gaben auch nicht glänzend, so war die herrliche Tanne allein schon die große Freude wert.

Goldene Nüsse, rote Aepfel, Flittergold und bunte Papierrosen, nein, es war zu schön, und zu dieser Herrlichkeit hatte das Christkind noch warme Schuhe und Kleider gebracht, ja auch ein herziges Puppenkind in einem Wagen und für den Knaben einen Helm und ein Gewehr.

Mit vor Freude glühenden Wangen setzte sich der Knabe den Helm auf und warf das Gewehr über die Schulter.

„Vater", rief er, „ich werde Soldat, ich mag kein Totengräber werden, das ist ein gar trauriges Amt, alle Leute, die auf den Kirchhof kommen, weinen und haben trübe Gesichter. Ich aber will lustig sein wie die Leute, die in der Stadt wohnen, da hört man Tanzmusik und fröhlichen Gesang, das ist doch etwas ganz anderes, als die Trauermärsche, die man bei uns hört."

„Ach geh", sagte das kleine Mädchen, ihre Puppe wiegend, „in der Stadt ist es gar nicht schön, da müssen die Kinder auf den staubigen Straßen spielen, denn sie haben keinen Garten, nicht einmal einen Hof. Bei uns aber, wenn der Frühling kommt, wie schön ist es dann, die Hügel werden grün und die neugierigen Veilchen gucken aus der Erde. Ach, und wenn dann die Vöglein ihre Nester bauen, dann ist es bei uns viel tausendmal schöner als in der Stadt. Des Abends begieße ich dann mit Mutter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-19030808025/fragment/page=0003

die Blumen und wenn alles fertig ist, dann setzen wir uns unter die große Linde und stricken, die Mutter für mich und Dich und ich für mein Puppenkind, denn weißt Du, jetzt bin ich auch eine Mutter!"

So plauderten die Kinder glücklich und bauten Luftschlösser, jedes in seiner Art, die Mutter aber stand in der Küche und freute sich des prasselnden Schmalzes, in dem ein schöner goldgelber Fisch schmorte.

„Ja, heute ist Weihnachten und wenn man auch das ganze Jahr Kartoffel ißt, heute gibts Fisch mit Salat", sagte der Totengräber, ein Mann von gutmütigen Aussehen, der an dem Fenster stand und in die Nacht hinaus schaute.

„Ist das ein Schnee", sagte er zu der eintretenden Frau, man kann vor lauter Gewirbel die Hand nicht vor den Augen sehen, morgen werden Hügel und Wege kaum zu unterscheiden sein; merkwürdig, da hinten blitzt es immer auf, wie ein Funke, man könnte glauben, es seien Leuchtkäfer, die durch die Luft schwirren.

„Unsinn", sagte die Frau, Leuchtkäfer im Dezember gibts nicht, doch komm, das Essen ist fertig, wir wollen recht vergnügt sein. Später mach ich noch einen Punsch, ja, heute darf man schon was extra tun, lieber Gott, liegt man erst da draußen, dann ist so alles zu Ende."

„Kinder, setzt Euch, Mutter holt den Fisch", sagte der Mann. Bald waren alle eifrig bemüht, den saftigen Karpfen zu vernichten, was auch so vollständig gelang, daß nur die blanken Gräten zurückblieben.

Jetzt kam der Punsch an die Reihe, dem Vater wurde derselbe in einem geschliffenen Glase kredenzt, das sonst als Zierde auf der Kommode stand. Die Frau und die Kinder aber tranken denselben aus ihren Kaffeetöpfchen, denn Gläser war nur eins mehr vorhanden und das stand mit Wasser gefüllt auf dem Tisch.

„Ach", meinte die Frau, „es geht uns ja in so weit gut, aber es ist doch traurig, immer nur Kummer und Tränen zu sehen! Unlängst gar, als die beiden blonden Kinderchen begraben wurden und die arme Mutter des Vormittags da war, um von ihnen Abschied zu nehmen, bevor sie den Sarg zumachten, ach, war das ein Jammer, ohnmächtig brach sie endlich zusammen. Sind wohl vornehme Leute, was?"

„Weiß nicht", entgegnete der Mann, „wenn sie zu mir kommen sind sie alle gleich, was sie sonst waren, kümmert mich nicht." Er zündete gemütlich seine Pfeife an, dann fuhr er fort, „die Kinder sind müde, bringe sie zu Bett."

Gehorsam wünschten die Kinder gute Nacht und verschwanden in ihren Kämmerchen, der Totengräber aber ließ sich den dampfenden Punsch wohlschmecken. Schon hatte die Frau das Glas zweimal gefüllt und wieder war es halb geleert, sie war nach der Küche gegangen, wo sie das Geschirr spülte und alles vorsorglich wieder auf seinen Platz stellte. Nachden sie fertig war, setzte sie sich mit dem Strickstrumpf neben ihren Mann, das Feuer prasselte im Ofen und die mit einen grünen Schirm verschleierte Lampe verbreitete einen behaglichen Schein in dem kleinen Stübchen, das vor Sauberkeit glänzte.

„Nun hat der Schneesturm doch aufgehört", meinte sie, „aber fürchterlich kalt ist es, habe nur das Spülwasser ausgegossen, das fror im Augenblick; wohl dem, der ein warmes Zimmer hat, die armen Vögel, die werden heute schön frieren."

„Ach was, die Vögel, die haben ein warmes Federkleid, denke lieber an die unzähligen armen Menschen, die ohne heißen Punsch, ja überhaupt mit nichts im Magen in dem kalten Zimmer sitzen. Da haben wir es doch viel schöner, wenn wir auch von den Menschen getrennt auf einem Kirchhof wohnen, wer Gott im Herzen hat, kann die Menschen entbehren! Ueberhaupt die Menschen, um die habe ich niemals Verlangen. Heut zu Tag gönnt ja einer dem andern nichts mehr, zu Räubern und Lumpen werden sie, aus lauter Haß gegen die, die mehr haben! Ist es denn nicht eine Schande, wenn man es in der Zeitung liest, wie es in allen großen Städten zugeht! Neid und Bosheit, das geht so lang sie atmen, erst wenn sie zu mir herkommen, dann liegen sie geduldig neben einander und warten bis der liebe Gott spricht: „Steht auf zum Gericht, mich kümmert nicht Rang und Reichtum, ich lohne nur Ehrenhaftigkeit und reine Herzen!"

„Wie schön Du sprechen kannst, Mann, wahrhaftig, Du könntest an Stelle des Herrn Pfarrers eine Predigt halten, ich meine immer, Du bist zu gut zum Totengräber, Du könntest noch mehr in der Welt leisten, als Gräber graben — dazu gehört eben nicht viel Verstand."

„Verstand, na, das gerade nicht, obgleich alles gelernt sein muß, aber siehst Du, Frau, ich meine immer, wenn man so das letzte Bett richtet und dabei dem Toten eine selige Ruh und glückliches Auferstehen wünscht, es besser ist, als wenn man gar nichts denkt, höchstens, wenn es nur schon fertig wäre. Ich glaube, ich bin Gott für alle, die bei mir ruhen, verantwortlich und wer weiß, ob ich nicht am jüngsten Tage alle Schläfer hier dem lieben Gott zuführen muß. Siehst Du, Frau, wer denkt, dem wird jedes Amt zu einer Würde und jede Arbeit eine Stufe zu Gottes Thron."

Papst Leo XIII. †. (Text Seite 254.)

„Sage nur Mann, wo Du das viele Denken her hast? Dein Vater war doch auch nur ein einfacher Totengräber!"

„Mein Vater war der Hüter des Gottesackers und das bin ich auch, nenne mich mit diesen Namen und Du wirst einen bessern Begriff von meiner Stellung bekommen", lächelte er stolz.

„Ja, lieber Mann, zu Deinem Verstand reicht der meine nicht hinauf, doch das braucht es auch nicht, Gott gibt jedem das Seine."

Eine lange Pause trat ein, die Schwarzwälderuhr verkündete die zwölfte Stunde. „Wir wollen schlafen gehen, Mann, meinst Du nicht auch?"

„Ich weiß nicht", sagte er zögernd, „ich habe so ein eigenes Gefühl, die Funken von vorhin lassen mir keine Ruhe. Habe das Tor heute später zugemacht als sonst, Du weißt, wie oft unsere Toten bestohlen werden, sollte doch einmal nachsehen draußen, ob alles in Ordnung ist?"

„Ja, was sollte denn nicht in Ordnung sein", meinte die Frau gähnend, „da rührt sich keiner weg und in der Kälte kommt niemand etwas stehlen, auch ist alles verschneit, komm schlafen!"

(Fortsetzung folgt.)

Cilly.

Roman von Otto von Froreich.

Motto:
Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden,
Als Eure Schulweisheit sich träumen läßt.

I.

Mittagliche Hochsommerglut brütet auf den Feldern. Die schweren Holsteiner zogen mühsam meinen Extrapostwagen durch den tiefen Sand des Hohlweges, den weißblütige Brombeerranken und Hagedornbüsche umgrenzten bis zur Höhe. Dort oben angekommen, konnte der Blick Meilen in der Runde die abschattierten Felder, einem blühenden Teppich vergleichbar, beherrschen. Blühende Lupinen entsandten ihren süßlich penetranten Duft in die glutatmende Atmospäre, wogende Kornfelder fluteten bei jedem Lufthauch wie Meereswogen, und wo sich die goldreifen Aehren hoben und senkten, glüte die Klatschrose oder leuchtete das Tiefblau der Lyanen neben der blaßroten Feldwinde. Müde war ich in den ehrwürdigen Fond zurückgesunken. Träumerisch, mit halbgeschlossenen Augen, ließ ich die Blicke umherwandern, während der Postillon träge das Peitschenende um die feisten Braunen spielen ließ, um die summenden Bremsen zu vertreiben. Auf meine Erlaubnis hatte der biedere Vorpommer die kurze Pfeife mit dem bemalten Porzellankopf aus der Rocktasche hervorgezogen und das einheimische Kraut verbreitete daraus einen Duft, wie von getrocknetem Heu.

Wie mutete mich die Heimat in ihrer derben Prosa an, nachdem ich in schnellen Tagereisen Italiens immer blauen Himmel verlassen; wie traut bekannt grinsten mich im weißen Sand die schwärzlichen Föhren jenseits des Weges an, denen der Sonnenbrand einen würzigeren Duft für meine nordischen Sinne entlockte, als jenes berauschende Orangenparfüm am Ufer der blauen Adria.

Der heiße Wind strich jetzt stärker über die Felder hin, so daß tiefe Furchen sich darin eingruben und die schwerreifen Aehren sich säuselnd bis zum Boden neigten. Fern am Horizont, scharf wie eine Silhouette vom grellbeleuchteten Hintergrund sich abhebend, hielt auf abgeerntetem Feld ein Reiter. So unbeweglich, so regungslos stand Tier und Mensch, daß man sie für eine Statue aus Bronze hätte halten mögen.

Das reife Korn schnellte wieder empor. Wie eine Vision war die Erscheinung verschwunden. Mit einem: „Hü Liese! Hü Hans!" trieb der Kutscher zungenschnalzend die faulen Braunen wieder an, die er einen Augenblick auf der Höhe hatte verschnaufen lassen. Wir rollten den sanften Anhang jenseits hinab und im Trab nun durch die lange, schnurgerade Pappelallee, die sich auf den Edelhof und das aus roten Backsteinen errichtete schloßartige Herrenhaus öffnete.

War es Hans gewesen, der stattliche Reiter, der wie angegossen, mit festgeschlossenem Schenkel auf dem edelgebauten Rosse saß? Mein wackerer Hans, den ich schon tot geglaubt, um den die Unruhe mich aus Italien zurückgetrieben, — Hans, um den die Besorgnis mich jetzt einen Umweg auf der Heimreise machen ließ?

Wenn er lebte, wenn er der Reiter in der leinenen Sommerpikesche und den glänzenden Stulpstiefeln war, was war dann in diesem jungen Haushalt vorgegangen, um aus dem frischen Gesicht seiner kleinen Frau das gramverzerrte Jammerbild zu machen, das ich im Fluge erschaut, als ich des kommenden Zuges auf Station N. harrte. Getäuscht hatte ich mich sicher nicht. Dieses blasse, versteinerte Gesicht, das an das Koupeefenster gepreßt, langsam an mir vorüberzog und mit Geisteraugen, die nichts schauten, auf mich hinabstarrte, da der Zug an mir vorüberrollte, dieses Gesicht glich Zug um Zug dem Bilde, das Hans mir einst von seiner Braut geschickt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-19030808025/fragment/page=0004

Welches Geheimnis lag dann in der erstickenden Luft, in der Totenstille des ausgestorbenen Hauses?

Ein Stallbube kam schwerfällig über den Hof gestiefelt, als wir vor der Freitreppe hielten und mein Postillon uns durch ein lustiges Hornsignal ankündigte. Der Mensch in roter Weste und Hemdsärmel glotzte uns aus großen hellblauen Augen dumm an und steckte zwei Finger verlegen in den Mund, als ich nach der gnädigen Frau fragte, um meiner peinlichen Ungewißheit ein Ende zu machen.

Er zuckte die Achsel und sein stumpfes Gesicht sagte nicht mehr, als sein wortfauler Mund, und als ich zitternd nun nach dem Herrn fragte, bemerkte er mit derselben lakonischen Schwerfälligkeit: „Feld — Ernte.“

Oben im ersten Stock ward zum Glück eben ein Fenster geöffnet und ein blasser Knabenkopf streckte sich neugierig neben dem einer Magd heraus. Gleich darauf hörte ich es durch's Haus rufen, die Treppen hinunterpoltern und auf die steinerne Estrade hinauskommen. Es war ein blasser, hochaufgeschossener Knabe, wahrscheinlich Malte, meines ehemaligen Mündels Halbbruder, den er bei sich erziehen ließ und dessen Hauslehrer. Die gleichzeitig bescheidene und doch sichere Haltung des Herrn, der den Knaben begleitete und mit höflicher Verbeugung mich zum Nähertreten einlud, ließ mich darauf schließen, daß er diese Stellung bekleide. Er stellte sich mir denn auch gleich darauf als Dr. Brehmer vor, und die saubere schwarze Kleidung, wie das weiße, mit einiger Koketterie geschlungene Halstuch bekundeten Stand und Würde.

Der Mann imponierte und gefiel mir durch seine bescheidene Würde. Auf der hohen kräftigen Gestalt saß ein klassischer Kopf und weiße, etwas fette Hände vervollständigten das Bild behaglicher, heiterer Wohlbehäbigkeit. Er hatte mich in ein kühles, luftiges Parterrezimmer geführt und der Magd befohlen, Selter und Rotwein herbeizubringen.

Malte sah mich aus seinem unreifen, von fadblonden Borsten umstandenen Gesicht halb scheu, halb neugierig von der Seite an, und Herr Dr. Brehmer brachte ein elegantes Rauchgeschirr und eine offene Cigarrenkiste vom Schreibbüreau herbei und lud mich auf den Divan ein, der ziemlich eine ganze Wand des Herrenzimmers einnahm. Waffen aller Gattungen vertraten Bilder daran, nur ein paar Jagdstücke auf der jenseitigen und dicht am Fenster zwei lebensgroße Porträts, die hineingelassen waren, brachten Abwechselung in die ziemlich prosaische Alltäglichkeit der Einrichtung.

Wieder brannte dieselbe Frage, die mich von Nizza fortgehetzt, mir auf den Lippen und wieder empfing ich eine Antwort, die mich um nichts meinem Ziele näher führte.

Herr Dr. Brehmer meinte zurückhaltend, daß die Abwesenheit von Frau von Mohrstein auf ganz unbestimmte Zeit hinausgerückt sei — der Freiherr sei durch die Ernte so sehr in Anspruch genommen, daß man ihn kaum mehr zu Gesicht bekomme.

„Und wenn Hans da ist, brummt er, oder er ist so wütig wie meine Bulldogge, wenn ich sie mit dem Fuße stoße“, fiel Malte ungefragt altklug ein. Er schien seine Scheu zu überwinden und sah mich ernst mit seinen überklugen, traurigen Augen an. „Ich wollte, Cilly wär' erst wieder zurück. — Da hätte ich doch wieder jemand, der sich was aus mir macht und es wäre nicht mehr so still im Hause, als damals, wie Mamas Sarg in dem großen Ballsaal stand. Weist Du — Du bist doch der Onkel aus der Hauptstadt, nicht? Abends fürcht ich mich ordentlich und Dr. Brehmer auch, — wenn er mich auch immer auslacht. Warum wirft er sich sonst nachts immer im Bett so viel umher und stöhnt? O, ich habe es wohl gehört, denn ich kann gar nicht schlafen, seit Cilly fort ist. Mir ist immer, als legte sie ihr kaltes, nasses Gesicht wieder an meine Backe und weinte so — so unmenschlich und küßte mich und legte sich über mein Bett mit ihrem armen weißen Gesicht und sagte: Guter, armer Malte, wie damals und . . .“

Der Hauslehrer hatte den Redestrom des aufgeregten Knaben mehrere Mal diskret zu unterbrechen gesucht. Das volle, regelmäßige Gesicht mit den zarten Farben und den in tiefe Winkel einschneidenden purpurroten Lippen, hatte sich meinem Blick zu entziehen getrachtet, indem er sich mit dem Rücken gegen das Licht stellte. Er konnte die sichtliche Verlegenheit, die Maltes Worte hervorriefen, meinem Scharfblick doch nicht rechtzeitig verhehlen.

Maltes weiterem Ausplaudern hatte er mit einer gebieterischen Handbewegung Schweigen geboten, sich artig vor mir verbeugt, um sich: „der Unterrichtsstunden halber, die er prinzipiell nie unterbreche, zu beurlauben.“ — Er habe den Freiherrn schon von meinem Besuch benachrichtigen lassen und bäte, es mir unter der Zeit bequem zu machen.

Mit festem Griff und einem herrischen Blick aus dem runden stahlglänzenden Augen hatte er sich Maltes bemächtigt, in einer Weise, die auch nicht den Versuch des leisesten Widerstandes aufkommen ließ und zog den Knaben mit sich zur Tür hinaus.

Ich war allein in dem kühlen Gemach, durch dessen halbgeschlossene Jalousien die uralte Linde vor dem Fenster ein Filigrannetz von Licht und Schatten auf dem Boden zittern ließ, in welchem die Fliegen mich umsummten und Rosenduft vom Garten und Tabakrauch ein seltsames Gemisch bildeten. Ich schlürfte von dem erquickenden kostbaren Naß, daß mir gereicht worden war, stand dann auf und wandelte langsam, Flinten, Pistolen und Hirschfänger betrachtend, an den Wänden entlang, bis ich zu den Porträts am Fenster kam. Da stand ich in Betrachtung versunken lange still.

Mein Haus, mein lebensfroher, frischer, lustiger, junger Freund lachte mir lebenstreu, von Meisterhand auf die Leinwand getragen, entgegen. Die fröhlichen, treuherzigen Augen mit dem offenen Knabenblick waren es, das hübsche gesunde, etwas alltägliche Gesicht, wie wir es mit dem langen hellblonden, keck aufgekehrten Schnurrbart, den frischen Farben und den blauen Augen nicht allzu selten bei unserem pommerschen Landadel antreffen. Die straff militärische, mehr kräftige, als elegante Gestalt von ebenmäßiger Mittelgröße, sah vorteilhaft in der Husarenuniform aus. — Der ganze Mensch war das Bild der Lebensfreude und Rührigkeit, dem die Vertiefung und geistige Verfeinerung noch mangelt. Welch' ein Kontrast daneben! Dies duftige Frauenbild von fast poetischer Verklärung, eine Gestalt, die unserer deutschen Märchen- und Sagewelt entstiegen. Ein Frauenbild sage ich, dies Köpfchen von zartester Kindlichkeit, mit den feinen, noch ganz unentwickelten Zügen, — dieser Kopf scheu und schüchtern herabgesenkt, wie unter der Last der blonden Flechten, ein Frauenbild? Nein, ein Kind von sechzehn Jahren, von unbeschreiblich holder Keuschheit umweht, von einer engelhaften Unberührtheit im träumerischen Blick der großen grauen Augen, nicht schön noch häßlich, weil Alles bei ihr noch Knospe ist, vom melancholischen Ausdruck der sanften Züge, bis zu den schmalen, graziös gesenkten Schultern, und der leicht aufgebauten schmächtigen Gestalt.

Mein Gott, wie hatte sich Hans, der frische Genußmensch, nur in dieses farblose Kindergesicht verlieben können — der Materialist in dieses Wesen aus Duft und Aether, wie hat das blumenhafte Geschöpf sich an den derben Landwirt anranken können?

Ich muß mein „Ach“ und „O“ ziemlich laut heraus gesprochen haben. Sporren klirrten hinter mir — eine Hand legte sich auf meine Schulter.

Betroffen und etwas beschämt wandte ich mich um und stand Hans gegenüber, der mir die Hand entgegengestreckt hielt.

In der Linken wippte die Gerte, der runde gelbe Leinenhut saß auf den blonden, in der Mitte gescheitelten Haaren, die helle Leinenpikesche umschloß die straffe Gestalt. Aber von dem Hans, den sein Vater meiner Obhut auf dem Sterbebette anempfohlen, war trotz der alten Gewohnheiten kein Jota mehr.

Ernst und verschlossen sah der Wackere aus, den ich sonst nur strotzend von munteren Einfällen, von Zufriedenheit mit sich und der ganzen Welt kannte. Gezwungen war das Lächeln der blühenden Lippen, das sonst wie Sonnenschein aus den heiteren Augen selber brach, jede Bewegung, jede Miene beherrscht von dem Willen dessen, der sich sonst so frei, so ungeniert und so liebenswürdig durch seine sprudelnde Natürlichkeit gab.

Erscheinung und Wesen hatten eine vollständige Metamorphose erlitten. Er war um viele Jahre gealtert, ohne daß ich sagen konnte, worin das lag. Er war ein Mann, ein bedächtiger zurückhaltender Mann, und wie ich später Gelegenheit hatte zu beobachten, ein gebieterischer Herr geworden, gegen dessen eisenfesten Willen Alles wie an einem Fels abprallte.

Die harmonischen Seiten in seiner Seele mußten mit einem jähen Griff zerrissen sein. Das Instrument wird nicht schlechter dadurch, ab r die neuaufgezogenen Saiten sind straffer gespannt und härter im Klang — dauerhafter sind sie nun wohl, aber die weiche Zartheit des Tons ist für immer dahin.

Auch seine Stimme, die helle, frische Stimme war verändert. Es schrillte etwas in meine Nerven daraus, als er mich freundlich begrüßte und zu sich auf das Sofa zog, wie er so hastig und überstürzt mir Fragen nach meinem Ergehen und meinen Verhältnissen vorlegte, als wünsche er, dadurch jeder Frage meinerseits zuvorzukommen.

Aber der gefürchtete Augenblick ließ sich in unserer Unterhaltung nicht ganz umgehen. Er bemerkte leichthin, daß er bedauere, mir nur die beschränkte Gastlichkeit eines Strohwitwers bieten zu können, weil seine Frau auf Reisen sei.

„Ich habe sie gesehen,“ sagte ich langsam und schwer betonend.

Er fuhr auf, bleich bis in die Lippen.

Ich sagte ihm, wo, aber ich erwähnte nichts von dem Ausdruck herzzerreißenden Jammers, den das junge, fast steinerne Antlitz auf mich gemacht. Ich wollte seiner freien Entschließung sein Vertrauen verdanken und ich glaubte durch eine fast väterliche Liebe und Sorgfalt während seiner Jünglingsjahre mir dasselbe verdient zu haben. Er jedoch ging mit Stillschweigen darüber fort und — um die peinliche Pause auszufüllen — blätterte ich in einem Kunstalbum, das meisterhafte Kopien berühmter Meister enthielt.

Jene bewundernswerte Kunstschöpfung Riberas, — die aegyptische Maria, vor ihrem offenen Grabe knieend, die frommen Kinderaugen gen Himmel erhoben, umwallt von ihrem gelösten Haar, wie von einem Mantel, fiel mir zuerst in die Hände. Ich machte, zu Haus von Mohrstein gewandt, eine Bemerkung über die überirdische Reinheit, über die unsägliche Keuschheit der ganzen, wie von Heiligkeit umflossenen Gestalt.

„Meine Frau hat ebenso süße fromme Kinderaugen und jener rührende Ausdruck, der das Gemälde so packend macht, umstrahlt in fast noch höherem Grade ihre Erscheinung“, sagte er gelassen, aber die häßlich zuckende Lippe, der höhnische Spott, der um die Nasenflügel vibrirte, sagten mehr als Worte.

Das Eis war dadurch gebrochen. Ich drang in ihn, aber er wich mir lange aus. Dann plötzlich schlug er mit einem stöhnenden Aufschrei beide Hände vor das Gesicht, und ich sah die kräftige Brust wie unter niedergehaltenem Schluchzen auf und nieder wogen. Sanft zog ich den herabgesunkenen Kopf empor, die Hände von dem tränenüberströmten Antlitz, und zwang ihn, mich anzusehen.

„Erinnere Dich, daß ich Deines Vaters bester Freund war und es auch Dir zu sein wünsche“, sagte ich ernst und eindringlich, — „und schütte mir Dein Herz aus. Der verschlossene Gram, den Du mit Dir herum trägst, muß martervoll sein. Sei nicht zu stolz, weine Dich aus an meiner Brust — schäme Dich dieser Tränen nicht vor dem, der Dich mit der Liebe eines Vaters versieht.“

„Ja, es wird mich wahnsinnig machen,“ sprach er leise vor sich hin. „Ich kann das Märchen nicht glauben und fürchterlicher noch wär's, wenn ich ihr das angetan und sie hätte es nicht verdient. Tor, Tor Du, der Du lieber an Wunder glaubst, eh' Du Deine reine Blume entweihen willst.“ Er schlug sich die geballte Faust in zornigem Schmerz vor die Stirne.

„Glaubst Du an Somnambulismus?“ fragte er plötzlich und seine Augen fuhren an meine Lippen, als würden diese über Tod und Leben zu entscheiden haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-19030808025/fragment/page=0005

Ich zuckte die Achsel. „Mir ist noch kein Fall vorgekommen. Dennoch weiß ich, daß die Wissenschaft den Somnambulismus zuläßt und denselben als das Produkt einer Störung in der Harmonie des Nervenlebens betrachtet."

„Ist alles Selbstbewußtsein durch den Zustand aufgehoben?" Mit seinen fieberhaft glühenden Augen sah er mich unheimlich angstvoll an.

„Die Wissenschaft lehrt: daß die Möglichkeit, bei geschlossenen Sinnesorganen dennoch zu empfinden, nicht an Sinneswerkzeuge gebunden ist. Der Schlafwandler (ich spreche wieder aus den Erfahrungen anderer) zeigt in Verrichtungen und Handlungen oft hohe Sinnigkeit, Gesetzmäßigkeit und Regelmäßigkeit, und trotzdem ist alles Selbstbewußtsein aufgehoben. Im Traumleben findet blos Tun und Schauen statt, ohne daß der Verstand dabei tätig ist. Es geht Dir daraus hervor, warum sich der Schlafwandler beim Erwachen dessen nicht erinnert, was er im Zustande des Traumlebens vollbrachte, denn im Traumleben findet er, handelt, ohne sein Handeln im Spiegel des Bewußtseins zu schauen."

„Ohne jede, jede Erinnerung, was in jenem Zustande vollbracht?"

„Ohne jede, beim Erwachen! Aus dem Zustande der Bewußtlosigkeit in den bewußten braucht er auch nicht die leiseste Ahnung seines vorhergegangenen Zustandes hinüber zu nehmen."

„Es wäre zu fürchterlich — zu fürchterlich! — und die Ursachen?"

„Können die allerverschiedensten sein, wie sich der Zustand auch in die verschiedensten Klassen teilen soll. Die Kranken sollen außerirdischen Einflüssen besonders unterworfen sein, die Mondphasen besonders auf sie einwirken. Einige Kranke wandeln häufig, andere nur in den Nächten des Voll- oder Neumondes. Zuweilen geht das Nachtwandeln nur schweren Nervenkrankheiten voran und ist mit der Krankheit selbst wieder gehoben, zeigt sich in der Jugend und verliert sich im reiferen Alter, beim weiblichen Geschlecht wenigstens vor dem 30. Lebensjahre. Die Ursachen dazu können die verschiedensten sein: Erbliche Anlage, Kummer und Schreck, Eingeweidewürmer oder andere Magenkrankheiten, aber auch Blutstockungen und Krankheiten des Gehirns. Auch bei an versteckten Lungenübeln Leidenden will Bergmann die Hinneigung zum Somnambulismus mehrfach beobachtet haben. Ich gestehe Dir aber, daß ich nicht eher die wissenschaftliche Ansicht als begründete Wahrheit annehmen kann und will, bis die eigene Erfahrung mich überführte, daß ich es nicht, wie so häufig schon, mit geschicktem Betruge und noch geschickteren Betrügerinnen zu tun habe. Und nun ein offenes Bekenntnis. Willst Du meinen Rat, so mußt Du mich ganz klar sehen lassen. Deine halben Worte lassen mich furchtbar Trauriges ahnen."

„Was Du auch fürchten magst, es kommt der Wirklichkeit nicht nahe. Ich bin beschimpft, beleidigt in meinen heiligsten Rechten. Ich bin ein Unglücklicher — der, wenn er feige genug zum Selbstmord wäre, nur in der ewigen Ruhe eine Zuflucht fähe. Furchtbar, furchtbar hat man an mir gefrevelt — meinen schönen Menschenglauben mit Füßen getreten, mein Vertrauen mißbraucht — mich elender gemacht, — als den Bettler — denn man hat mir nichts — nichts zurückgelassen, was mir das Leben des Lebens noch wert macht. Man hat mich in meinen besten Gefühlen vernichtet — auf ewig!

Und wie habe ich sie geliebt, mein Weib, mein Kind — mein Weib, meine Geliebte — mein Alles! Ich habe sie an mein Herz genommen, das so stark, so kräftig schlug, — so zart, so sanft wie eine Mutter ihren Liebling. Sie war wie eine Blume, so zart, so rein, so gebrechlich. — Ich habe sie getragen, gehätschelt, gepflegt mit einer Zärtlichkeit ohne Grenzen, — ich habe die Leidenschaft, das Blut gewaltsam schweigen heißen. Sie war so jung noch — ein bloßes Kind, ich durfte sie durch mein ungestümes Herz nicht erschrecken, und namenlos süß war's, dieses ahnungslose Herz sich langsam zu erwecken zu jenem unsäglich wonnevollen Empfinden, das ihr die Ahnung bringen mußte, wie es etwas Höheres zwischen Weib und Mann gibt, als ihr scheues, kindliches Anschmiegen.

Ich wollte ihr es selbst verdanken, was mein war. Ich hätte den Rosen die Dornen abbrechen mögen, damit sie ihre kleinen Hände nicht verletzen. Ich habe sie hoch gehalten wie meine Heilige. Die Liebe hat die Leidenschaft im Bann gehalten aus scheuer Anbetung zu ihrer jungfräulichen Reinheit. Ha — ha — ha!

Du glaubst, ich erzähle Dir Märchen. O, es war eine Liebe, die wahnsinnig machen könnte, wenn's nicht so überirdisch wonnevoll gewesen, vor diesem Kinde zu knien, — ihre beiden kleinen Hände zu halten, zu küssen, so sanft, so leise wie ein Hauch, und dabei das heiße Blut in sich rasen zu fühlen. Ihre großen, erschrockenen Kinderaugen auf sich ruhen zu haben, während man sie langsam, von Woche zu Woche, von Tag zu Tag sich mehr zueignet und langsam reifen läßt zu dem süßen, keuschen Geständnis der Liebe. Ich schwärme, nicht wahr? Sie hat mich zum Dichter gemacht. Und das habe ich, der nüchterne, der derbe Landjunker gelernt durch die veredelnde Kraft des höchsten, heiligsten Empfindens, weil Liebesleidenschaft Entweihung ihres hehren Wesens schien. Ich — Narr! Ich habe geworben um mein Weib, geduldig und unermüdlich. Ich, der ich den schäumenden Becher des Genusses sonst mit einem Zug leerte, habe mich gesehnt nach einem warmen Blick aus ihren Kinderaugen. Meine Heilige war eine . . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Papst Leo XIII. †. Das heiße Ringen zwischen Tod und Leben ist beendet. Am 20. Juli nachmittags 4 Uhr 4 Minuten hat Papst Leo seinen letzten Seufzer ausgehaucht und dem Tode, gegen den der 93jährige Greis fast gefeit zu sein schien, seinen Tribut gezahlt. Die schwere Lungenentzündung, auf deren günstigen Ausgang bei dem ungewöhnlich hohen Alter des Patienten kaum gerechnet werden konnte, hat seinem Leben ein Ziel gesetzt, einem Leben, das nicht nur reich war an Jahren, sondern auch reich an weltgeschichtlichen Taten. Auf Seite 252 bringen wir unsern Lesern das wohlgelungene Porträt des verstorbenen Papstes.

Eine tragische Geschichte teilen Newyorker Blätter mit: Durch die große Freude getötet, wurde ein 13jähriger Junge namens Urisch. Die Eltern kamen vor zwei Jahren von Rußland nach Amerika, mußten jedoch ihren Sohn zurücklassen, weil sie zu arm waren, die Ueberfahrt für ihn zu bezahlen. Kürzlich sandten sie das Geld dazu ab und auf dem „Graf Waldersee" machte der Knabe die Ueberfahrt. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Dock eingefunden, als der Dampfer anlegte, und auf einer Strickleiter stand der kleine Urisch und ließ seine Augen über die Menge schweifen, begierig, einen Blick von seinen so lange entbehrten Eltern zu erhaschen. Ja, da waren sie; sie winkten ihm zu. Seine Augen glänzten, ein Strahl der Freude fuhr über sein Gesicht. Er hatte seine Eltern erkannt. In kindlicher Lust schwenkte er seine Mütze. Da plötzlich stürzte er hinunter auf das Deck. Freundliche Hände hoben ihn auf. Er versuchte zu sprechen, aber nur ein Wort kam über seine Lippen. „Mutter", hauchte er leise. Dann gab er seinen Geist auf. Die erregten Eltern gingen an Bord, anstatt ihres fröhlichen Knaben fanden sie eine Leiche.

Der Kaiser von China auf der „Brautschau". Die letzte Nummer des „Echo de Chine", die hier eingetroffen ist, bringt folgende Mitteilung: „Da der Kaiser noch keinen Erben hat, wünscht die Kaiserin-Witwe lebhaft, einige Mandschutöchter auszuwählen, die kaiserliche Konkubinen sein sollen. Am 1. des zweiten Monats (8. März) haben sich auf Befehl der Kaiserin mehr als 500 Mandschumädchen im Palast versammelt, damit eine Auswahl getroffen würde. Die nicht Erwählten reisten am folgenden Tage wieder ab."

Der unersättliche Kammerdiener. Aus dem Leben des Reichsverweisers erzählt die Wiener Morgenzeitung folgende Anekdote: Ein englischer Gelehrter, Sir Thomas Auckland, besuchte den Erzherzog Johann von Oesterreich in dessen schlichtem Jagdhause, dem Brandhof. Der Hausherr begrüßte ihn mit größter Liebenswürdigkeit und trug der alten Haushälterin, die im Brandhof das Szepter führte, auf, ein recht vorzügliches Mahl zu bereiten und auch den von Sir Thomas mitgebrachten Kammerdiener aufs beste mit Speise und Trank zu versorgen. Beides geschah. Der englische Diener, der kein Wort Deutsch verstand, ließ es sich vortrefflich schmecken. Nach drei oder vier Gängen legte er gesättigt Messer und Gabel hin und sagte artig: „Thank you. No more!" (Ich danke Ihnen. Nicht mehr!) Schweigend entfernte sich die Haushälterin, kehrte aber bald wieder mit einer dampfenden Schüssel zurück. Der äußerst höfliche Kammerdiener wurde verlegen. Zu jener Zeit war das „Nötigen" noch sehr gebräuchlich und das Nein-sagen bei Tisch galt oft geradezu als Beleidigung. Durfte er nun die Haushälterin eines so hohen Herrn beleidigen? Nein, das war unmöglich. So verzehrte er denn tapfer, was ihm die alte Frau vorgesetzt hatte, sagte aber dann, mit einer abwehrenden Handbewegung, sehr bestimmt und lebhaft: „No more! No more!" Jedoch es währte nicht lange und eine neue Speise erschien. Mit krampfhafter Anstrengung machte sich der Engländer auch über diese, um nach getaner Arbeit sein „No more!" noch dringender zu wiederholen. Nach einer kurzen Erholungspause ward neuerdings ein Gericht vor ihn hingestellt. In seiner unerschütterlichen Höflichkeit langte er zu, obwohl ihm bereits schier der Angstschweiß auf die Stirn trat, rief aber in verzweifeltem Ton: „No more, no more!" Nun eilte die Haushälterin fast weinend zum Erzherzog: „Kaiserliche Hoheit, i weiß mir nimmer zu helfen. Der Kerl is net zu ersättigen. Immer sagte er: „No' mehr, no' mehr!" — Jetzt hab' i ihm hal noch an' Sterz kocht!"

Ein Schildastückchen. Der Oberstuhlrichter von Papa in Ungarn hat dieser Tage über ein richtiges Schildastückchen eines seiner Untergebenen sich amtlich vielleicht geärgert, als Privatmensch aber gewiß köstlich gelacht. Ein Gemeinderichter des Bezirkes erstattete dem Oberstuhlrichter die Anzeige, daß er eine falsche Zwanzigkronennote eingezogen habe, worauf er die Weisung erhielt, die Note zum Zwecke der Untersuchung dem Oberstuhlrichteramte zu übersenden. Was tut der gute Dorfrichter? Statt die Fälschung in ein Kuvert zu stecken und so einzuschicken, schreibt er eine Postanweisung über zwanzig Kronen und gibt damit die falsche Banknote auf. Die Post übernimmt sie anstandslos, der Oberstuhlrichter erhält aber tagsdarauf statt des erwarteten Falsifikats — ein goldenes Zwanzigkronenstück.

Sommersprossen entfernt nur Crême Any gefahrlos in wenigen Tagen. Nach dem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, mach. Sie einen letzten Versuch mit Crême Any; es wird Sie nicht reuen! Mk. 2,— frco. Nachn. Mk. 2,45. Echt nur allein durch: **Apotheke zum eisernen Mann, Strassburg i. E.**

Bevor Sie Kaninch. kaufen, verl. Sie im „Interesse f. 20 Pf. i. Mrk. Zuchtanleit. u. ill. Preisl. v. d. Lehmann'schen Kaninchenzucht-Anstalt in Wildpark-Potsdam. Tausende freiwillig. Anerkennung. z. Verfügung.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder **auf Wunsch auf Teilzahlung.** Anzahlung 30—50 Mk. Abzahlung 8—15 Mk. monatlich. Gegen **Barzahlung** liefere Fahrräder schon v. 70 M. an. Man verlange umsonst Preisliste **S. Rosenau** in **Hachenburg** Nr. 69. Sehr billige Preise.

Musikinstrumente, werke billigst. Thüringer Musikhaus, Apolda 10. Catal. grat.

Sie staunen! Lebensgr. phot. Vergröß. u. jed Bis. Bild 3 M. Ihma-Atel Speyer 49.

Photogr. Apparate u. Bedarfsartikel
Hauptkatalog gratis. — 5 Mal prämiiert. — Gegr. 1876.
Handkamera für 6×9 mit Zubehör . . . . . 7,50 M.
Kopierrahmen 6×9 40 Pfg., 9×12 50 Pfg., 13×18 75 Pfg.
Rollfilm-Kamera mit Tageslicht-Wechsl. 6×6 . . . 5,50 M.
Klappkamera 9×12 mit Objektiv u. 1 Kass. . . . 20,— M.
Stativ-Appar. 9×12 kompl. mit 1 Doppelkassette . 10,— M.
13×18 „ . 15,— M.
Vergrößerungs-Apparat 9×12 auf 18×24 cm . . . 10,— M.
Otto Schroeder, Berlin S., Oranienstr. 71.

Roverkönig
Bestes Fahrrad der Welt!
Catalog gratis.
Billigste Preise. **Solvente Vertreter gesucht.**
Roverkönig-Fahrrad-Industrie W. Staby, Unna i. W. 61.

Soeben erschien:
Ausführungsbestimmungen
betr. Schlachtvieh- und Fleischbeschau, einschliesslich der Trichinenschau, bei Schlachtungen im Inlande.
Sonderabdruck aus Nr. 4 des „Ministerial-Blatt für die gesamte innere Verwaltung in den Königlich Preußischen Staaten". Herausgegeben im Büreau des Ministeriums des Innern.
Preis 1 Mark.
Max Pasch, Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. 68.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-19030808025/fragment/page=0006

Ein anmutiges Scherzgedicht aus der neueren brasilischen Dichtung — der Verfasser nennt sich Bruno Seabres — bringt das „Berl. Tgbl.“:

Der Kuß.

Braunes Kind, gib mir ein Küßchen!
„Und was zahlt Ihr, Herr, als Preis?“
Diese Nelk'! —
„Ach eine Nelke,
Die ich nicht zu tragen weiß.

Blumen sprießen auf den Auen.
Für die Nelke einen Kuß?
Herr, das sind Geschäfte, die man
Nicht so wohlfeil machen muß.“

Einen Kuß, Kind! Schenken will ich
Dir den Stoff zu einem Kleid.
„Für ein Küßchen solche Gabe?
Herr, Ihr seid nicht recht gescheit!

Seht, das wär ein schlechter Handel,
Und es brächt Euch nicht Gewinn;
Denn, Herr, Stoff zu einem Kleide
Gibt man für kein Küßchen hin.“

Komm, ich sag' Dir ein Geheimnis!
„Will's der Herr mir anvertrauen?
Lieber nicht, Gott sei mir gnädig!
Denn geschwätzig sind wir Frau'n.

Ein Geheimnis! Herr, Ihr wollt von
Mir den Kuß nur ohne Lohn!
Eure Flunkerei durchschau' ich —
Dies Geheimnis kenn' ich schon!“

Daß Du meine Königin bist,
Wollt ich gern ins Ohr Dir flüstern.
„So, so, und des Königs Rechte
Auszuüben seid Ihr lüstern?“

Meiner Kön'gin werd ich jeden
Wunsch erfüllen, zweifle nicht!
„Nun, so führt sie doch zum Altar,
Und sie sträubt sich keiner Pflicht.“

Zum Altar? Ich bin so jung noch! —
„Also seid Ihr noch ein Kind?
Ich, Herr, bin eins von den Mädchen,
Die zu alt für Kinder sind!“

Heiteres.

Merkwürdig. A.: „Warum so tiefsinnig, Professorchen? — Professor: „Ach, es geht mir seit Tagen eine Sache im Kopf herum, die mir höllisch in die Beine gefahren ist und die mein Magen gar nicht verdauen will.“

Eingegangen. Gattin (im Restaurant): „Schau Alter, Du bist recht leichtsinnig, hast dem Kellner bei zwei Maß zwölf Pfennig Trinkgeld gegeben.“ — Gatte: „Hast recht, Alte! Damit ers nicht gar so leicht verdient, werde ich noch drei Maß trinken!“

Sie kennt ihn. „Gib mir noch den Hausschlüssel!“ — „Wozu: Wenn Du nach Hause kommst, findest Du ja doch nicht das Schlüsselloch!“

Rachsüchtiger Wunsch. „Der Hauptangeklagte Barbier Scharfschnitt ist zum Tode verurteilt worden.“ — Richter: „Haben Sie noch irgend einen Wunsch?“ — Scharfschnitt: „Gewiß, ich möchte die Herren Richter noch mal rasieren!“

Ein seltsamer Fall. Professor: „Hm, wollte ich jetzt im Kolleg einen Vortrag über Gedächtnisschwäche halten — oder wollte ich meiner Wirtschafterin wegen ihrer bodenlosen Gedankenlosigkeit tüchtig die Meinung sagen?“

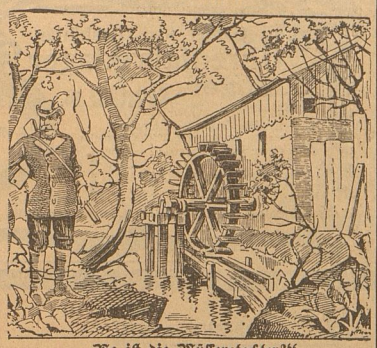
Sofort erfaßt. „Was, den ganzen Rahmen wollen Sie vollsticken? Dazu gehört ja eine ungeheure Geduld!“ — Wirtin: „Die hab ich auch.“ — Student: „So! Könnten Sie da nicht mal einen Monat mit der Miete warten, Frau Lehmann?“

Mißtrauisch. Standesbeamter (zur Braut, welche das Protokoll unterzeichnen soll): „Lassen Sie doch Ihren Bräutigam so lange los, bis Sie hier unterschrieben haben.“ — „Nein, nein, der wollte eben schon auskneifen!“

Unter Kollegen. Erster Schauspieler: „Hast Du gehört, unser Kollege Maulmeyer hat vom Herzog die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft bekommen?“ — Zweiter Schauspieler: „Was Du sagst! Ich wußte gar nicht, daß er wissenschaftlich tätig ist.“

Aus Gewohnheit. Tochter: „Dem Herrn Oberförster sollten wir zu seinem Namenstag eine Gans verehren, eine Taube ist doch zu wenig.“ — Mutter: „Da sei ganz beruhigt mein Kind, der Herr Oberförster macht schon eine Gans daraus.“

Vexierbild.



„Wo ist die Müllerstochter?“

Vermutung. Arzt (bei einer Konsultation): „Auch muß ich Ihnen das Reden und Kochen verbieten, gnädige Frau!“ — Geheimrätin: „Sie sind wohl ein Freund meines Mannes, Herr Doktor?“

Frech. Schusterjunge (der zum Frühstück trockenes Brot erhält): „Frau Meestern, Sie sind wohl ooch Spirittistin geworden?“ — Meisterin: „Wieso?“ — Schusterjunge: „Na, die Butter uff meiner Stulle ist gänzlich dematerialisiert.“

Rasch geholfen. Direktorsgattin: „Wir können heute abend nicht spielen, der Gerichtsvollzieher hat gedroht, er pfände uns die Requisiten mitten im Stück.“ — Direktor: „Nun, so spielen wir eben eins, wo ein Gerichtsvollzieher drin vorkommt.“

Uebertroffen. „Ihr Gatte beherrscht sieben Sprachen — das ist erstaunlich.“ — „O, ich beherrsche noch viel mehr.“ — „Wie wäre das möglich?“ — „Nun, meinen Mann samt seinen sieben Sprachen!“

Ein Großindustrieller. Beim Bereisen seiner Provinzen weilt der Landesherr in einem pfälzischen Städtchen. Als ihm unter den Stadtverordneten der Herr Magistratsrat Hutfabrikant N. vorgestellt wird, richtet er an denselben die huldvolle Frage, wieviel Arbeiter er in seiner Fabrik beschäftige. Selbstbewußt lautet die Antwort: „Mei Fraa helft als königliche Hoheit!“

Völkerpsychologie. Ein Amerikaner äußerte sich kürzlich einem Bekannten gegenüber folgendermaßen: Ueberall in the world man hat ein andere Art zu begrüßen die Menschheit. In England sagt man: „How do you do?“ In Paris man sagt: „bon jour monsieur.“ In Munique man sagt: „Grüß God“. Und in Berlin man sagt: „Können Se nich achtgeben, Sie Esel?!“

Kasernenhofblüte. „Kerl, schmunzeln Sie nicht wie Jörn Uhl bei seiner hundertsten Auflage!“

Aus dem Eheleben. „Du hast mir mein Dasein vergiftet,“ sagte sie. — „Lieber gar nicht weiter leben, als so,“ sagte er. — „Wenn es nur schon zu End wär! Alle Tage bitt ich Gott, daß er mich erlöse!“ wimmerte sie. — „Ein stilles Grab ist der einzige Wunsch, den ich noch habe!“ brüllte er .... Darauf liefen sie wütend auseinander: Sie zur Modistin, ob denn der bestellte Federhut noch immer nicht fertig sei; er ins Caféhaus, um nach Zeitungsartikeln über sein jüngstes humoristisches Buch zu fahnden.

Erprobtes Rezept.

Aal in Fleischbrühe. Sechs Personen. Eine Stunde. Ein starker, gut gereinigter und gehäuteter Aal wird in Stücke geschnitten, die man mit Salz bestreut, und 1/4 Stunde fortgestellt. Dann spült man die Stücke nochmal ab und legt sie in ein Liter dünne Fleischbrühe, welche man sich am besten mit einer in ein Liter kochendem Wasser aufgelösten Maggibouillonkapsel herstellt und die man mit etwas Muskatblüte, Pfeffer, drei bis vier Nelken und zwei bis drei Löffel Madeira vermischt. Hierin müssen die Aalstücke leise gar kochen, was in ungefähr fünfzehn bis zwanzig Minuten geschehen ist. Wenn die Stücke herausgenommen sind, wird die Brühe durch ein Sieb gerührt, mit einigen feingehackten Sardellen und zehn bis zwölf Tropfen Maggi's Würze gewürzt und über die in tiefer Schüssel geordneten Aalstücke angerichtet.

Auskünfte, Prospekte, Muster etc. gratis! Einfach billig!
Feuchte Wände
Gleichstehend mehr seit Secol existirt! Erfolg verblüffend.
Dachpix-Gesellschaft, Klemann & Co., Berlin S. 42.

Deutsche erstklassige Solidaria-Fahrräder auf Wunsch Teilzahlung.
Anzahlung 20, 30, 50 Mark. Abzahl. 8—15 Mk. monatl. Enorm billi. Preise
Preisl. grat. u. franko.
J. Jendrosch & Co.
Berlin NW., Siemensstr. 4. g.

Magerkeit.
Schöne volle Körperformen wird unser orientalisches Kraftpulver, in sechs bis acht Wochen schon bis 30 Pfund Zunahme garantiert. Nach ärztlicher Vorschrift. Streng reell, kein Schwindel. — Viele Dankschreiben. Preis Karton Mark 2,— Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 28, Königgrätzer-Straße 78.

Grosse Einnahmen erzielen Sie durch
Champignon-Zucht
im Garten, Keller, Schuppen, Stall. Brut mit Kulturanweisung à kg Mk. 1,50, 4 Kilogramm 5 Mk. liefert
Stark's Champignon Kultur,
Lindenthal b. Leipzig 7.

Musik Instrumente jeder Art
Phonographen Grammophone etc. liefern gegen Monatsraten v. 2 M. an
BIAL & FREUND in BRESLAU II
Illustrierte Kataloge gratis und frei.

Solide Eigene Fabrikate. Direkter Versand.
Trommeln u. Felle, Signalinstrumente, Becken, Glockenspiele und Schellenbäume.
Lehr. Fischer, Markneukirchen i. S.
Verlangen Sie umsonst Preisliste No. D.

Graue Haare
erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel „Kinoir“. (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark 1 Jahr ausreichend. Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56, (Colonnaden.) Franz Schwarzlose.

Wilhelm Lanka,
Gera (Reuss) I.
Harmonika-Fabrik,
Preislisten umsonst und portofrei.

Urania
feinste Qualitätsmarke. Vertreter gesucht. Kat. gratis. Pneumatik-Mäntel a. Garant. Stck. 5 Mk. an. Luftschläuche Mk. 3,50.
Urania Fahrradfabrik Cottbus C.

Goldene u. silberne Medaille Paris 1900.
500 Mk. Belohnung.
Sommersprossen, Gesichtspickel, Mitesser, Finnen, Pusteln, Gesichtsröte, Nasenröte, Runzeln, Falten und Hautunreinigkeiten verschwinden durch meinen Schönheitshersteller.
Macht Gesicht und Hände blendend weiß, glatt, zart und jugendschön. Garantie für Erfolg. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme M. 3. 50 (franko M. 4.—).
Georg Pohl, Berlin, Brunnenstr. 157
Weltberühmt.
sonst nirgends.

Sächs. Musikinstrumenten-Manufactur
Schuster & Co
Markneukirchen No 302.
Fabrikation u. direkter Versand.
Illustrirte Hauptcataloge postfrei.

Tafel-Honig
vers. 10 Pfd. netto Mk. 4,75 incl. eleg. Emailleeimer. Garantie: Zurücknahme. Versandhaus
R. Fischer, Schöningen.

Rheumatismus,
Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- und Rückenschmerz etc. durch Eucalyptus geheilt. Beschreibung, Atteste, sowie Probefläschchen gegen 20 Pfg.-Marke durch
Moritz Grünert, Klingenthal i. S. 4.

Streng reelles Haus. Direkter Versand an private. Billigste Tagespreise.
Gebr. Wegmann Tabak-Fabriken Eigeneigen 28
Cigarren 100 Stück
Sortiment Nr. 1 3,— 4,— 5,— 6,— 7,— 8,— 9,— 10,— Mk.
Sortiment Nr. 2 4,50 5,50 6,50 7,50 8,50 9,50 10,50 12,— 15,— Mk.
Sortiment Nr. 3 6,50 7,50 8,50 9,50 10,50 12,— 15,— 18,— 20,— Mk.
Sortiment Nr. 4 8,— 9,— 10,— 12,— 15,— 18,— 20,— 25,— 30,— Mk.
Sortiment Nr. 5 10,— 12,— 15,— 18,— 20,— 25,— 30,— 35,— 40,— Mk.
Sortiment Nr. 6 12,— 15,— 18,— 20,— 25,— 30,— 35,— 40,— 45,— Mk.
Sortiment Nr. 7 15,— 18,— 20,— 25,— 30,— 35,— 40,— 45,— 50,— Mk.
Sortiment Nr. 8 18,— 20,— 25,— 30,— 35,— 40,— 45,— 50,— 60,— Mk.
Sortiment Nr. 9 20,— 25,— 30,— 35,— 40,— 45,— 50,— 60,— 70,— Mk.
Sortiment Nr. 10 25,— 30,— 35,— 40,— 45,— 50,— 60,— 70,— 80,— Mk.
Sortiment Nr. 11 30,— 35,— 40,— 45,— 50,— 60,— 70,— 80,— 90,— Mk.
Sortiment Nr. 12 35,— 40,— 45,— 50,— 60,— 70,— 80,— 90,— 100,— Mk.
Sortiment Nr. 13 40,— 45,— 50,— 60,— 70,— 80,— 90,— 100,— 120,— Mk.
Sortiment Nr. 14 45,— 50,— 60,— 70,— 80,— 90,— 100,— 120,— 150,— Mk.
Sortiment Nr. 15 50,— 60,— 70,— 80,— 90,— 100,— 120,— 150,— 180,— Mk.
Sortiment Nr. 16 60,— 70,— 80,— 90,— 100,— 120,— 150,— 180,— 200,— Mk.
Sortiment Nr. 17 70,— 80,— 90,— 100,— 120,— 150,— 180,— 200,— 250,— Mk.
Sortiment Nr. 18 80,— 90,— 100,— 120,— 150,— 180,— 200,— 250,— 300,— Mk.
Sortiment Nr. 19 90,— 100,— 120,— 150,— 180,— 200,— 250,— 300,— 350,— Mk.
Sortiment Nr. 20 100,— 120,— 150,— 180,— 200,— 250,— 300,— 350,— 400,— Mk.
Sortiment Nr. 21 120,— 150,— 180,— 200,— 250,— 300,— 350,— 400,— 450,— Mk.
Sortiment Nr. 22 150,— 180,— 200,— 250,— 300,— 350,— 400,— 450,— 500,— Mk.
Sortiment Nr. 23 180,— 200,— 250,— 300,— 350,— 400,— 450,— 500,— 600,— Mk.
Sortiment Nr. 24 200,— 250,— 300,— 350,— 400,— 450,— 500,— 600,— 700,— Mk.
Sortiment Nr. 25 250,— 300,— 350,— 400,— 450,— 500,— 600,— 700,— 800,— Mk.
Sortiment Nr. 26 300,— 350,— 400,— 450,— 500,— 600,— 700,— 800,— 900,— Mk.
Sortiment Nr. 27 350,— 400,— 450,— 500,— 600,— 700,— 800,— 900,— 1000,— Mk.
Sortiment Nr. 28 400,— 450,— 500,— 600,— 700,— 800,— 900,— 1000,— 1200,— Mk.
Sortiment Nr. 29 450,— 500,— 600,— 700,— 800,— 900,— 1000,— 1200,— 1500,— Mk.
Sortiment Nr. 30 500,— 600,— 700,— 800,— 900,— 1000,— 1200,— 1500,— 1800,— Mk.
Sortiment Nr. 31 600,— 700,— 800,— 900,— 1000,— 1200,— 1500,— 1800,— 2000,— Mk.
Sortiment Nr. 32 700,— 800,— 900,— 1000,— 1200,— 1500,— 1800,— 2000,— 2500,— Mk.
Sortiment Nr. 33 800,— 900,— 1000,— 1200,— 1500,— 1800,— 2000,— 2500,— 3000,— Mk.
Sortiment Nr. 34 900,— 1000,— 1200,— 1500,— 1800,— 2000,— 2500,— 3000,— 3500,— Mk.
Sortiment Nr. 35 1000,— 1200,— 1500,— 1800,— 2000,— 2500,— 3000,— 3500,— 4000,— Mk.
Sortiment Nr. 36 1200,— 1500,— 1800,— 2000,— 2500,— 3000,— 3500,— 4000,— 4500,— Mk.
Sortiment Nr. 37 1500,— 1800,— 2000,— 2500,— 3000,— 3500,— 4000,— 4500,— 5000,— Mk.
Sortiment Nr. 38 1800,— 2000,— 2500,— 3000,— 3500,— 4000,— 4500,— 5000,— 6000,— Mk.
Sortiment Nr. 39 2000,— 2500,— 3000,— 3500,— 4000,— 4500,— 5000,— 6000,— 7000,— Mk.
Sortiment Nr. 40 2500,— 3000,— 3500,— 4000,— 4500,— 5000,— 6000,— 7000,— 8000,— Mk.
Sortiment Nr. 41 3000,— 3500,— 4000,— 4500,— 5000,— 6000,— 7000,— 8000,— 9000,— Mk.
Sortiment Nr. 42 3500,— 4000,— 4500,— 5000,— 6000,— 7000,— 8000,— 9000,— 10000,— Mk.
Sortiment Nr. 43 4000,— 4500,— 5000,— 6000,— 7000,— 8000,— 9000,— 10000,— 12000,— Mk.
Sortiment Nr. 44 4500,— 5000,— 6000,— 7000,— 8000,— 9000,— 10000,— 12000,— 15000,— Mk.
Sortiment Nr. 45 5000,— 6000,— 7000,— 8000,— 9000,— 10000,— 12000,— 15000,— 18000,— Mk.
Sortiment Nr. 46 6000,— 7000,— 8000,— 9000,— 10000,— 12000,— 15000,— 18000,— 20000,— Mk.
Sortiment Nr. 47 7000,— 8000,— 9000,— 10000,— 12000,— 15000,— 18000,— 20000,— 25000,— Mk.
Sortiment Nr. 48 8000,— 9000,— 10000,— 12000,— 15000,— 18000,— 20000,— 25000,— 30000,— Mk.
Sortiment Nr. 49 9000,— 10000,— 12000,— 15000,— 18000,— 20000,— 25000,— 30000,— 35000,— Mk.
Sortiment Nr. 50 10000,— 12000,— 15000,— 18000,— 20000,— 25000,— 30000,— 35000,— 40000,— Mk.
Sortiment Nr. 51 12000,— 15000,— 18000,— 20000,— 25000,— 30000,— 35000,— 40000,— 45000,— Mk.
Sortiment Nr. 52 15000,— 18000,— 20000,— 25000,— 30000,— 35000,— 40000,— 45000,— 50000,— Mk.
Sortiment Nr. 53 18000,— 20000,— 25000,— 30000,— 35000,— 40000,— 45000,— 50000,— 60000,— Mk.
Sortiment Nr. 54 20000,— 25000,— 30000,— 35000,— 40000,— 45000,— 50000,— 60000,— 70000,— Mk.
Sortiment Nr. 55 25000,— 30000,— 35000,— 40000,— 45000,— 50000,— 60000,— 70000,— 80000,— Mk.
Sortiment Nr. 56 30000,— 35000,— 40000,— 45000,— 50000,— 60000,— 70000,— 80000,— 90000,— Mk.
Sortiment Nr. 57 35000,— 40000,— 45000,— 50000,— 60000,— 70000,— 80000,— 90000,— 100000,— Mk.
Sortiment Nr. 58 40000,— 45000,— 50000,— 60000,— 70000,— 80000,— 90000,— 100000,— 120000,— Mk.
Sortiment Nr. 59 45000,— 50000,— 60000,— 70000,— 80000,— 90000,— 100000,— 120000,— 150000,— Mk.
Sortiment Nr. 60 50000,— 60000,— 70000,— 80000,— 90000,— 100000,— 120000,— 150000,— 180000,— Mk.
Sortiment Nr. 61 60000,— 70000,— 80000,— 90000,— 100000,— 120000,— 150000,— 180000,— 200000,— Mk.
Sortiment Nr. 62 70000,— 80000,— 90000,— 100000,— 120000,— 150000,— 180000,— 200000,— 250000,— Mk.
Sortiment Nr. 63 80000,— 90000,— 100000,— 120000,— 150000,— 180000,— 200000,— 250000,— 300000,— Mk.
Sortiment Nr. 64 90000,— 100000,— 120000,— 150000,— 180000,— 200000,— 250000,— 300000,— 350000,— Mk.
Sortiment Nr. 65 100000,— 120000,— 150000,— 180000,— 200000,— 250000,— 300000,— 350000,— 400000,— Mk.
Sortiment Nr. 66 120000,— 150000,— 180000,— 200000,— 250000,— 300000,— 350000,— 400000,— 450000,— Mk.
Sortiment Nr. 67 150000,— 180000,— 200000,— 250000,— 300000,— 350000,— 400000,— 450000,— 500000,— Mk.
Sortiment Nr. 68 180000,— 200000,— 250000,— 300000,— 350000,— 400000,— 450000,— 500000,— 600000,— Mk.
Sortiment Nr. 69 200000,— 250000,— 300000,— 350000,— 400000,— 450000,— 500000,— 600000,— 700000,— Mk.
Sortiment Nr. 70 250000,— 300000,— 350000,— 400000,— 450000,— 500000,— 600000,— 700000,— 800000,— Mk.
Sortiment Nr. 71 300000,— 350000,— 400000,— 450000,— 500000,— 600000,— 700000,— 800000,— 900000,— Mk.
Sortiment Nr. 72 350000,— 400000,— 450000,— 500000,— 600000,— 700000,— 800000,— 900000,— 1000000,— Mk.
Sortiment Nr. 73 400000,— 450000,— 500000,— 600000,— 700000,— 800000,— 900000,— 1000000,— 1200000,— Mk.
Sortiment Nr. 74 450000,— 500000,— 600000,— 700000,— 800000,— 900000,— 1000000,— 1200000,— 1500000,— Mk.
Sortiment Nr. 75 500000,— 600000,— 700000,— 800000,— 900000,— 1000000,— 1200000,— 1500000,— 1800000,— Mk.
Sortiment Nr. 76 600000,— 700000,— 800000,— 900000,— 1000000,— 1200000,— 1500000,— 1800000,— 2000000,— Mk.
Sortiment Nr. 77 700000,— 800000,— 900000,— 1000000,— 1200000,— 1500000,— 1800000,— 2000000,— 2500000,— Mk.
Sortiment Nr. 78 800000,— 900000,— 1000000,— 1200000,— 1500000,— 1800000,— 2000000,— 2500000,— 3000000,— Mk.
Sortiment Nr. 79 900000,— 1000000,— 1200000,— 1500000,— 1800000,— 2000000,— 2500000,— 3000000,— 3500000,— Mk.
Sortiment Nr. 80 1000000,— 1200000,— 1500000,— 1800000,— 2000000,— 2500000,— 3000000,— 3500000,— 4000000,— Mk.
Sortiment Nr. 81 1200000,— 1500000,— 1800000,— 2000000,— 2500000,— 3000000,— 3500000,— 4000000,— 4500000,— Mk.
Sortiment Nr. 82 1500000,— 1800000,— 2000000,— 2500000,— 3000000,— 3500000,— 4000000,— 4500000,— 5000000,— Mk.
Sortiment Nr. 83 1800000,— 2000000,— 2500000,— 3000000,— 3500000,— 4000000,— 4500000,— 5000000,— 6000000,— Mk.
Sortiment Nr. 84 2000000,— 2500000,— 3000000,— 3500000,— 4000000,— 4500000,— 5000000,— 6000000,— 7000000,— Mk.
Sortiment Nr. 85 2500000,— 3000000,— 3500000,— 4000000,— 4500000,— 5000000,— 6000000,— 7000000,— 8000000,— Mk.
Sortiment Nr. 86 3000000,— 3500000,— 4000000,— 4500000,— 5000000,— 6000000,— 7000000,— 8000000,— 9000000,— Mk.
Sortiment Nr. 87 3500000,— 4000000,— 4500000,— 5000000,— 6000000,— 7000000,— 8000000,— 9000000,— 10000000,— Mk.
Sortiment Nr. 88 4000000,— 4500000,— 5000000,— 6000000,— 7000000,— 8000000,— 9000000,— 10000000,— 12000000,— Mk.
Sortiment Nr. 89 4500000,— 5000000,— 6000000,— 7000000,— 8000000,— 9000000,— 10000000,— 12000000,— 15000000,— Mk.
Sortiment Nr. 90 5000000,— 6000000,— 7000000,— 8000000,— 9000000,— 10000000,— 12000000,— 15000000,— 18000000,— Mk.
Sortiment Nr. 91 6000000,— 7000000,— 8000000,— 9000000,— 10000000,— 12000000,— 15000000,— 18000000,— 20000000,— Mk.
Sortiment Nr. 92 7000000,— 8000000,— 9000000,— 10000000,— 12000000,— 15000000,— 18000000,— 20000000,— 25000000,— Mk.
Sortiment Nr. 93 8000000,— 9000000,— 10000000,— 12000000,— 15000000,— 18000000,— 20000000,— 25000000,— 30000000,— Mk.
Sortiment Nr. 94 9000000,— 10000000,— 12000000,— 15000000,— 18000000,— 20000000,— 25000000,— 30000000,— 35000000,— Mk.
Sortiment Nr. 95 10000000,— 12000000,— 15000000,— 18000000,— 20000000,— 25000000,— 30000000,— 35000000,— 40000000,— Mk.
Sortiment Nr. 96 12000000,— 15000000,— 18000000,— 20000000,— 25000000,— 30000000,— 35000000,— 40000000,— 45000000,— Mk.
Sortiment Nr. 97 15000000,— 18000000,— 20000000,— 25000000,— 30000000,— 35000000,— 40000000,— 45000000,— 50000000,— Mk.
Sortiment Nr. 98 18000000,— 20000000,— 25000000,— 30000000,— 35000000,— 40000000,— 45000000,— 50000000,— 60000000,— Mk.
Sortiment Nr. 99 20000000,— 25000000,— 30000000,— 35000000,— 40000000,— 45000000,— 50000000,— 60000000,— 70000000,— Mk.
Sortiment Nr. 100 25000000,— 30000000,— 35000000,— 40000000,— 45000000,— 50000000,— 60000000,— 70000000,— 80000000,— Mk.
Sortiment Nr. 101 30000000,— 35000000,— 40000000,— 45000000,— 50000000,— 60000000,— 70000000,— 80000000,— 90000000,— Mk.
Sortiment Nr. 102 35000000,— 40000000,— 45000000,— 50000000,— 60000000,— 70000000,— 80000000,— 90000000,— 100000000,— Mk.
Sortiment Nr. 103 40000000,— 45000000,— 50000000,— 60000000,— 70000000,— 80000000,— 90000000,— 100000000,— 120000000,— Mk.
Sortiment Nr. 104 45000000,— 50000000,— 60000000,— 70000000,— 80000000,— 90000000,— 100000000,— 120000000,— 150000000,— Mk.
Sortiment Nr. 105 50000000,— 60000000,— 70000000,— 80000000,— 90000000,— 100000000,— 120000000,— 150000000,— 180000000,— Mk.
Sortiment Nr. 106 60000000,— 70000000,— 80000000,— 90000000,— 100000000,— 120000000,— 150000000,— 180000000,— 200000000,— Mk.
Sortiment Nr. 107 70000000,— 80000000,— 90000000,— 100000000,— 120000000,— 150000000,— 180000000,— 200000000,— 250000000,— Mk.
Sortiment Nr. 108 80000000,— 90000000,— 100000000,— 120000000,— 150000000,— 180000000,— 200000000,— 250000000,— 300000000,— Mk.
Sortiment Nr. 109 90000000,— 100000000,— 120000000,— 150000000,— 180000000,— 200000000,— 250000000,— 300000000,— 350000000,— Mk.
Sortiment Nr. 110 100000000,— 120000000,— 150000000,— 180000000,— 200000000,— 250000000,— 300000000,— 350000000,— 400000000,— Mk.
Sortiment Nr. 111 120000000,— 150000000,— 180000000,— 200000000,— 250000000,— 300000000,— 350000000,— 400000000,— 450000000,— Mk.
Sortiment Nr. 112 150000000,— 180000000,— 200000000,— 250000000,— 300000000,— 350000000,— 400000000,— 450000000,— 500000000,— Mk.
Sortiment Nr. 113 180000000,— 200000000,— 250000000,— 300000000,— 350000000,— 400000000,— 450000000,— 500000000,— 600000000,— Mk.
Sortiment Nr. 114 200000000,— 250000000,— 300000000,— 350000000,— 400000000,— 450000000,— 500000000,— 600000000,— 700000000,— Mk.
Sortiment Nr. 115 250000000,— 300000000,— 350000000,— 400000000,— 450000000,— 500000000,— 600000000,— 700000000,— 800000000,— Mk.
Sortiment Nr. 116 300000000,— 350000000,— 400000000,— 450000000,— 500000000,— 600000000,— 700000000,— 800000000,— 900000000,— Mk.
Sortiment Nr. 117 350000000,— 400000000,— 450000000,— 500000000,— 600000000,— 700000000,— 800000000,— 900000000,— 1000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 118 400000000,— 450000000,— 500000000,— 600000000,— 700000000,— 800000000,— 900000000,— 1000000000,— 1200000000,— Mk.
Sortiment Nr. 119 450000000,— 500000000,— 600000000,— 700000000,— 800000000,— 900000000,— 1000000000,— 1200000000,— 1500000000,— Mk.
Sortiment Nr. 120 500000000,— 600000000,— 700000000,— 800000000,— 900000000,— 1000000000,— 1200000000,— 1500000000,— 1800000000,— Mk.
Sortiment Nr. 121 600000000,— 700000000,— 800000000,— 900000000,— 1000000000,— 1200000000,— 1500000000,— 1800000000,— 2000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 122 700000000,— 800000000,— 900000000,— 1000000000,— 1200000000,— 1500000000,— 1800000000,— 2000000000,— 2500000000,— Mk.
Sortiment Nr. 123 800000000,— 900000000,— 1000000000,— 1200000000,— 1500000000,— 1800000000,— 2000000000,— 2500000000,— 3000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 124 900000000,— 1000000000,— 1200000000,— 1500000000,— 1800000000,— 2000000000,— 2500000000,— 3000000000,— 3500000000,— Mk.
Sortiment Nr. 125 1000000000,— 1200000000,— 1500000000,— 1800000000,— 2000000000,— 2500000000,— 3000000000,— 3500000000,— 4000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 126 1200000000,— 1500000000,— 1800000000,— 2000000000,— 2500000000,— 3000000000,— 3500000000,— 4000000000,— 4500000000,— Mk.
Sortiment Nr. 127 1500000000,— 1800000000,— 2000000000,— 2500000000,— 3000000000,— 3500000000,— 4000000000,— 4500000000,— 5000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 128 1800000000,— 2000000000,— 2500000000,— 3000000000,— 3500000000,— 4000000000,— 4500000000,— 5000000000,— 6000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 129 2000000000,— 2500000000,— 3000000000,— 3500000000,— 4000000000,— 4500000000,— 5000000000,— 6000000000,— 7000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 130 2500000000,— 3000000000,— 3500000000,— 4000000000,— 4500000000,— 5000000000,— 6000000000,— 7000000000,— 8000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 131 3000000000,— 3500000000,— 4000000000,— 4500000000,— 5000000000,— 6000000000,— 7000000000,— 8000000000,— 9000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 132 3500000000,— 4000000000,— 4500000000,— 5000000000,— 6000000000,— 7000000000,— 8000000000,— 9000000000,— 10000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 133 4000000000,— 4500000000,— 5000000000,— 6000000000,— 7000000000,— 8000000000,— 9000000000,— 10000000000,— 12000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 134 4500000000,— 5000000000,— 6000000000,— 7000000000,— 8000000000,— 9000000000,— 10000000000,— 12000000000,— 15000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 135 5000000000,— 6000000000,— 7000000000,— 8000000000,— 9000000000,— 10000000000,— 12000000000,— 15000000000,— 18000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 136 6000000000,— 7000000000,— 8000000000,— 9000000000,— 10000000000,— 12000000000,— 15000000000,— 18000000000,— 20000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 137 7000000000,— 8000000000,— 9000000000,— 10000000000,— 12000000000,— 15000000000,— 18000000000,— 20000000000,— 25000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 138 8000000000,— 9000000000,— 10000000000,— 12000000000,— 15000000000,— 18000000000,— 20000000000,— 25000000000,— 30000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 139 9000000000,— 10000000000,— 12000000000,— 15000000000,— 18000000000,— 20000000000,— 25000000000,— 30000000000,— 35000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 140 10000000000,— 12000000000,— 15000000000,— 18000000000,— 20000000000,— 25000000000,— 30000000000,— 35000000000,— 40000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 141 12000000000,— 15000000000,— 18000000000,— 20000000000,— 25000000000,— 30000000000,— 35000000000,— 40000000000,— 45000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 142 15000000000,— 18000000000,— 20000000000,— 25000000000,— 30000000000,— 35000000000,— 40000000000,— 45000000000,— 50000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 143 18000000000,— 20000000000,— 25000000000,— 30000000000,— 35000000000,— 40000000000,— 45000000000,— 50000000000,— 60000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 144 20000000000,— 25000000000,— 30000000000,— 35000000000,— 40000000000,— 45000000000,— 50000000000,— 60000000000,— 70000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 145 25000000000,— 30000000000,— 35000000000,— 40000000000,— 45000000000,— 50000000000,— 60000000000,— 70000000000,— 80000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 146 30000000000,— 35000000000,— 40000000000,— 45000000000,— 50000000000,— 60000000000,— 70000000000,— 80000000000,— 90000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 147 35000000000,— 40000000000,— 45000000000,— 50000000000,— 60000000000,— 70000000000,— 80000000000,— 90000000000,— 100000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 148 40000000000,— 45000000000,— 50000000000,— 60000000000,— 70000000000,— 80000000000,— 90000000000,— 100000000000,— 120000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 149 45000000000,— 50000000000,— 60000000000,— 70000000000,— 80000000000,— 90000000000,— 100000000000,— 120000000000,— 150000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 150 50000000000,— 60000000000,— 70000000000,— 80000000000,— 90000000000,— 100000000000,— 120000000000,— 150000000000,— 180000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 151 60000000000,— 70000000000,— 80000000000,— 90000000000,— 100000000000,— 120000000000,— 150000000000,— 180000000000,— 200000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 152 70000000000,— 80000000000,— 90000000000,— 100000000000,— 120000000000,— 150000000000,— 180000000000,— 200000000000,— 250000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 153 80000000000,— 90000000000,— 100000000000,— 120000000000,— 150000000000,— 180000000000,— 200000000000,— 250000000000,— 300000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 154 90000000000,— 100000000000,— 120000000000,— 150000000000,— 180000000000,— 200000000000,— 250000000000,— 300000000000,— 350000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 155 100000000000,— 120000000000,— 150000000000,— 180000000000,— 200000000000,— 250000000000,— 300000000000,— 350000000000,— 400000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 156 120000000000,— 150000000000,— 180000000000,— 200000000000,— 250000000000,— 300000000000,— 350000000000,— 400000000000,— 450000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 157 150000000000,— 180000000000,— 200000000000,— 250000000000,— 300000000000,— 350000000000,— 400000000000,— 450000000000,— 500000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 158 180000000000,— 200000000000,— 250000000000,— 300000000000,— 350000000000,— 400000000000,— 450000000000,— 500000000000,— 600000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 159 200000000000,— 250000000000,— 300000000000,— 350000000000,— 400000000000,— 450000000000,— 500000000000,— 600000000000,— 700000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 160 250000000000,— 300000000000,— 350000000000,— 400000000000,— 450000000000,— 500000000000,— 600000000000,— 700000000000,— 800000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 161 300000000000,— 350000000000,— 400000000000,— 450000000000,— 500000000000,— 600000000000,— 700000000000,— 800000000000,— 900000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 162 350000000000,— 400000000000,— 450000000000,— 500000000000,— 600000000000,— 700000000000,— 800000000000,— 900000000000,— 1000000000000,— Mk.
Sortiment Nr. 163 400000000000,— 450000000000,— 500000000000,— 600000000000,— 700000000000,— 800000000000,— 900000000000,— 1000000000000,—

Illustrierte Preisliste gratis.

Elektr. Klingeln, Moment-Beleuchtung, Telephone und Motore Georg Schöbel Leipzig Reichsstrasse 26.

Echt Harzer Handkäse, Kiste ca. 100 Stück Mark 3,50 franco. Emil Wedde, Wernigerode im Harz.

Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik Glässel & Mossner, Markneukirchen i. S. Cataloge frei.

Ist **Harnblasenleiden** heilbar?

Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äusserlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben, auch über Heilung von **Magen-** und **Leberleiden.**

Letztere beiden sowie angeblich harmlose **Wucherungen** sind oft krebsartig.

A. Stroop, Neuenkirchen Nr. 145, Kreis Wiedenbrück.

Welt-Fahrrad-Versand!

Direkt von der Fabrik: **Komet-Fahrräder**

sind auch 1903 die billigsten und besten, seit 1886 rühml. bekannt, schon v. M. 75 an m. Gar
Einzelne Pneumatic-Decken à Mk. 4,70
„ „ Schläuche à „ 3,30
Komplette Garnituren à „ 15,—
mit Garantie. Illustr. Kataloge gratis u. franko.

Kometwerke, Akt.-Ges., Dresden 282.

Fabrik von Fahrrädern und Zubehör.

Wo nicht vertreten, erfolgt direkter Versand.

Schnurrbart! Wer sich vor Täuschung und Schaden hüten will, solle nicht auf die prahlerischen Versprechungen und Scheingarantien in den sich immer mehr häufenden Annoncen über angebliche Bartwuchsmittel herein, denn wichtige Aufklärungen über das Einzige, was es zur Herstellung des Schnurrbartes giebt, erhält, wer das berühmte Fixolin bestellt. Täuschung und Prahlerei ist da ausgeschlossen. Um das Wachsen des Barthaares zu erzwingen, wenn es keine Neigung zum Wachsen zeigt, ist mein Mittel geradezu grossartig in der Wirkung. Selbst Gelehrte, die es angewandt, rühmen die wunderbare Wirkung, ganze Stöße von Danksagungen und Anerkennungen sind von meinen Abnehmern eingegangen. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Fixolin ist zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50, 2,50 u. 4,—. Aerztliche Anweisungen über Bartentwickelung 50 Pfg. extra, bei Bestellung von 2 Dosen gratis. Versand gegen Nachnahme nur von Paul Koch, Spezial-Laboratorium, Gelsenkirchen Nr. 88.

Bildschön

ist ein zartes reines Gesicht mit rosigem, jugendfrischen Aussehen, weisser, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: Radebeuler

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. Radebeul-Dresden
allein echt mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Für Sammler!

100 Lichtdruck-Postkarten

feinster Ausführung

in verschiedenen Ansichten

franko M. 2 gegen Einsendung des Betrages.

Wilhelm Greve, Postkarten-Verlag

Berlin SW., Ritterstrasse 50.

Ein passendes Geschenk für Brautleute!

Das Neue Testament

Nach der deutschen Uebersetzung

Dr. Martin Luthers.

Im Charakter der Handschriften-Malerei des Mittelalters, geschmückt mit bunten Umrahmungen, Zierleisten, Initialen und religiösen Miniaturen in getreuen farbigen Nachbildungen, unter Mitwirkung hervorragender Künstler und Kunstgelehrter.

Herausgegeben von Emil Frommel, weil. Dr. theol., Hofprediger 2c. und Heinrich Steinhausen, Dr. phil., Pfarrer.

Ermäßigter Preis: Ausgabe in Kaliko Mark 15,—, Ausgabe in Leder mit Goldschn. 40 M.

Max Pasch, Verlagsbuchh., Berlin SW., Ritterstr. 50.

Genfer und Glashütter

Uhrenfabriklager

G. Jäger Uhren-Versandhaus **Konstanz 24.**

14 Tage zur Probe

versende ich gegen Nachnahme meine
Silber-Remontoir, Reichsstempel 800/1000, mit feinem Goldrand . . . . zu 9 Mk.
Nickel-Remontoir (Ankerwerke) „ 4 „
Weckeruhren . . . . . „ 2 „
Nur Prima-Werke mit 2jähriger schriftl. Garantie.
Kataloge mit über 700 Abbild. franko und gratis.

Kein Gutsbesitzer!
Kein Geschäfts-Inhaber!
Kein Buchhalter!
Kein Rechnungsführer!
Kein Commis!
Kein Lehrling!

Jedermann ferner sein eigener Lehrer!

Es versäume überhaupt Niemand, der Bücher führen oder solche führen lassen muss, sich den praktischen Leitfaden von G. v. Marby (Taschenformat)

„Der perfekte Buchhalter in einfacher und doppelter Buchführung"

gegen vorherige Einsendung von M. —,65 kommen zu lassen. Mein Leitfaden macht die Grundsätze beim Buchen, Uebertragen und Abschliessen der Bücher durch beigefügte bildliche Darstellungen leicht fasslich und sofort Jedermann verständlich; falsche Buchungen daher ferner unmöglich!

Spart Zeit und viel Geld!
Sichert bessere Existenz, höheres Gehalt!

Zu beziehen durch den Verlag

MAX PASCH, BERLIN SW., Ritterstrasse 50.

Anzeigen finden in diesem Blatte weiteste Verbreitung!

Vorteilhafte Bezugsquelle!
Direkter Versand!

Golduhren. Silberuhren [v. M. 10,— an]. Metalluhren. Regulateure [v. M. 8,— an]. Ketten etc. f. Damen u. Herren. Vorzügl. Präzisionsuhren mit Gangschein vom staatl. Observatorium, Gold [M. 105,—] und Silber [M. 33,50.] Illustr. Katalog über Uhren aller Art, Ketten, Schmuck, Ringe, Feldstecher, Bestecke etc. kostenfrei. Grosse Auswahl f. Geschenkzwecke. — Umt. gest. — Garantie.

Eug. Karecker, Taschenuhrenfabrik u. Versand, Lindau i. Bodensee 752.

Rheinisches Technikum Bingen.
Höhere und mittlere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik. Programme kostenfrei.
Direktor Hoepke.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Höh. Lehranstalt f. Masch.- u. Elektro-Ingenieure. Techn., Werkm. Prog. fr.
Direktor: E. Boltz.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
für Maschinen- u. Electro-Ingenieure, -Techniker und Werkmeister.
Staatskommissar.

Keine Hühneraugen mehr
nach dem Gebrauch meines vorzüglichen Pflasters. Geg. Einf. v. 60 Pfg. zu bez. durch Richard Neumann, Berlin SW. Friedrichstr. 235

Buch über die Ehe
von Dr. Retau m. 39 Abb. statt M. 2,50 nur M. 1,50. Preisliste über int. Bücher gratis.
R. Oschmann, Konstanz 129.

Lesen Sie!
Das Buch über kleine Familie.
Preis mit Briefporto 80 Pfennige.
Emil Kunze, Leipzig-Th. 34.

Hygien. Gummi-Waaren.
Preisliste gratis
Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 19.

Korpulenz Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. frco. gegen Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co., Berlin 28, Königgrätzer Str. 78.

Gustav Kreinberg, Markneukirchen Sa. Nr. 72
Musikinstrumente und Saiten aller Art.
Directer Versand unter Garantie. Katalog gratis u. fr.

Max Pasch, Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. 68.

In meinem Verlage erscheinen:

Uebersichtskarte der Verwaltungsbezirke der Kgl. preußischen Eisenbahn-Direktionen.

Bearbeitet im Ministerium der öffentlichen Arbeiten.
Maßstab: 1 : 1 000 000. — Preis: Unaufgezogen Mark 5,—, aufgezogen Mark 13,—.

Uebersichtskarte der Eisenbahnen Deutschlands.

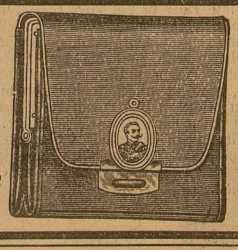
Bearbeitet im Reichs-Eisenbahn-Amt.
Maßstab: 1 : 1 000 000. — Preis: Unaufgezogen Mark 9.—, aufgezogen Mark 16,50.

Der Eisenbahn-Güterverkehr

(deutsch und international).

Nach dem neuesten Stande der Vorschriften bearbeitet von W. Pietsch, Geh. exped. Sekr. im Reichs-Eisenb.-Amt.

Preis 3 Mark.



1/3 natürliche Grösse.

Neuheit! Ohne Concurrenz! Neuheit!

Ein reizendes Geschenk für Damen und Herren ist unser neues

Portemonnaie mit Photographie,

aus hellbraunem Saffianleder gefertigt, m. 5 Fächern u. Ia. Nickeldachbügel [kein Herausfallen des Geldes]. Das Portemonnaie kann mit jeder beliebigen Photographie, versehen werden, wie Abbildung zeigt. Bedingung ist: Die Einsendung einer Photographie, wonach das Bild verkleinert wird. Preis per Stück Mk. 2,50 gegen Nachnahme, Porto 20 Pfg. Umsonst und portofrei versenden unseren grossen Hauptkatalog mit ca. 2500 Abbildungen über alle vorkommenden Waffengattungen.

Preise billigst! ✱ I. Qual. Ware!

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 278, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus.

Verantwortlich für die Redaktion, für Geschäftliches und Anzeigen: Eduard Honold, Berlin SW.; Verlag von Max Pasch, Berlin SW.; Rotationsdruck von Wilhelm Greve, Berlin SW.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-19030808025/fragment/page=0008